

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwadte, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seifert; in Schneidmühl: die „Schneidmühl Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Haafenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als in allen übrigen Reichs-Plätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Steffin; Carl u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzseite 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtaulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gefuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf. bezahlt werden.



26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 161.

Bromberg, Freitag, den 12. Juli.

1901.

Die Lage der deutschen Arbeit.

— Anfang Juli. —

o. Von unzähligen Lippen löst sich heute die ängstliche Frage, wie lange die Zeit der geschäftlichen Ebbe noch dauern, wie lange jeder neue Tag neue wirtschaftliche Sorgen bringen wird. Wenn auch die durch einige Banbrüche in den letzten Wochen hervorgerufene starke Beunruhigung jetzt einem ruhigeren Arbeit zu weichen beginnt, so hat das allgemeine Mißtrauen in unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage doch eine kräftige Nahrung empfangen und zahlreiche Befürchtungen für die Zukunft werden laut. Aus allen Erdörterungen klingt aber immer wieder die Frage an: wie lange wird die Krise dauern? — Aber steht unser Erwerbsleben denn überhaupt unter dem Zeichen der Krise? Es ist auffallend, wie weit die Anschauungen hierüber auseinandergehen. Die einen meinen, eine Krise sei nicht vorhanden, nur eine kleine Arbeitspause sei eingetreten, ein kurzer, wohlthätig wirkender Ruhepunkt in dem Hasten nach Gewinn und Erfolg. Die anderen glauben, daß eine Krise zwar über unser Wirtschaftsleben hereingebrochen sei, aber ihren Höhepunkt bereits überschritten habe und daß aus den Trümmern zerrütteter Vermögen und verfallener Existenzen bald ein neues fröhliches Leben emporblühen werde. Dieser glückselige Optimismus hat in den letzten Monaten manchen sonst klugen Mann um sein Verstand gebracht. Wir haben schon seit zwei Jahren an dieser Stelle immer wieder auf die drohende Krise hingewiesen. Aber in einer Zeit, in der alles in Sonne schwebt, findet der nüchterne Warner kein Ohr. Wir lebten damals in der Zeit der Maienblüte; alles sproßte und spritzte nach oben und selbst alte erfahrene Bank- und Geschäftsmänner freuten sich mit wahrhaft harmlosem Kindergemüth selbst da des neuen Lebens, wo der Volkswirth bereits den Hauch des Todes erkennen konnte.

Wie eine plötzlich aus dem Dunkel auftauchende Feuerkugel den Nachthimmel, so hat der Zusammenbruch der Dresdener Kreditanstalt und der alten Leipziger Bank unser Wirtschaftsleben beleuchtet. Auch das blöde Auge erkennt jetzt die Ugründe und schwindelnden Tiefen, die auf dem in den letzten Jahren zurückgelegten Wege unserer industriellen Entwicklung liegen. Es giebt auf dem besten Felde unter sorgfältig gepflegter Saat Schmarotzerpflanzen, aber der kluge Ackermann reißt sie ohne Erbarmen heraus, sobald er ihre Art erkannt hat. Dieses Amt des klugen Ackermannes wird man auch im deutschen Erwerbsleben unter dem Druck der jüngsten Erfahrungen zu üben haben. Der Boden unseres Erwerbslebens ist gesund, aber er muß von bestimmten schmarotzenden Unternehmungen gesäubert und es darf kein Raubbau getrieben werden, wie das in den letzten fünf Jahren geschehen ist. Unter Raubbau verstehen wir in diesem Falle die übermäßige Erweiterung der Produktion selbst mit zweifelhaften Mitteln. Diese planlose Waarenherzeugung weit über die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes hinaus und eine waghalsige Spekulations-sucht, für die der Begriff kaufmännischer Treue immer mehr ein bloßer Schatzen geworden war, haben unser Wirtschaftsleben in die Krise hineingetrieben. Und um eine solche handelt es sich heute.

Wir sind keineswegs nur an einem kurzen Ruhepunkt, an einer wohlthätig wirkenden knappen Arbeitspause angelangt; wir haben auch den Höhepunkt der stillen Zeit noch nicht überwunden. Wer das glaubt, der vermag die wirtschaftlichen Zeichen nicht zu deuten. Die heutigen Tage fallen in den Beginn einer Weltmarktkrise, die mit der zwingenden Nothwendigkeit eines Naturvorganges sich entwickeln und die Industrieländer am schwersten treffen wird. In England, Rußland, in den Vereinigten Staaten, in Frankreich, Deutschland — überall zeigt sich die drohende Gestalt der Weltkrise, und wo sie durch das Land schreitet, fallen die nicht ganz kräftigen Blätter und Blüten am wirtschaftlichen Lebensbaum verwelkend zu Boden.

Wer jetzt den Kurszettel liest: wie manche kranke Blüte ist da gefallen, auf die einst die schönsten Hoffnungen gesetzt wurden. Manche Arie ist heute kaum so viel werth, wie ein weißes Blatt Papier. Selbst den angesehensten Industriewerken fehlen heute die Aufträge, die Waarenpreise sind in vielen Erwerbszweigen so hart zurückgegangen, daß sie kaum noch einen Vortheil bringen, die Arbeiterlöhne fast überall so empfindlich gesunken, daß sie selbst zur knappsten Lebensführung nur schwer ausreichen. Und doch preist heute der Arbeitslose das Glück, wenn er zu diesen Löhnen überhaupt nur Beschäftigung findet. In den großen deutschen Industriebezirken sind gegenwärtig tausende tüchtiger Arbeiter ohne Erwerb. Und die Krise kann längere Zeit anhalten; die Arbeitslosigkeit wird also wahrscheinlich sich nicht verringern, sondern steigern. In Rheinland-Westfalen haben sich gegenwärtig auf vielen Eisenwerken Berge von Roheisen angehäuft, die keinen Absatz finden können, in den Rheinländern und im Dortmunder Stadtbezirk sind gewaltige Mengen von Koks aufgehäuft, für die kein Ver-

brauch vorhanden ist. Ueberall sind in den Eisen- und Kohlenwerken bereits Betriebs- und Förderbeschränkungen eingetreten, aber trotzdem ist man immer wieder zu Arbeiterentlassungen genöthigt und man setzt auch die Löhne herab, um Eisen, Kohle und Koks zu billigem Preise in das Ausland abzusetzen, das aber auch nur wenig aufnahmefähig ist. Besser als die Lage der rheinländisch-westfälischen Werke scheint augenblicklich jene der schlesischen zu sein. Diese haben wenigstens bis jetzt das Einlegen von Feuerstätten verhindern können, da sie nicht nur einen etwas größeren Bedarf der schlesischen Eisenhütten, Ziegeleien und landwirtschaftlichen Betriebe zu befriedigen hatten, sondern sich auch noch immer einer ziemlich lebhaften Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn erfreuten.

Einzelne Werke der Eisenindustrie sind gegenwärtig etwas besser als vor Jahren beschäftigt und der Optimist sieht bereits hinter dunklen Wetterwolken die leuchtende Sonne wieder emporsteigen. Alle diese Mittheilungen über bessere Beschäftigung sind nicht zu überschätzen und nicht zu verallgemeinern. Es handelt sich meistens nur um einzelne Aufträge, die schnell ausgeführt werden müssen und daher vielleicht selbst Ueberstundenarbeit erforderlich machen. Um solche Fälle handelt es sich gegenwärtig in der Eisenindustrie. Auch die kürzlich erhaltenen neuen Aufträge der Staatsbahnen und der kaiserlichen Marine ändern an der Lage der Eisenindustrie nur wenig; sie sind nicht groß genug, um das Arbeitsbedürfnis zu befriedigen. Die Einschränkung der Hochofenbetriebe hatte Förderbeschränkungen in den Eisenlegierungen und selbst die völlige Betriebs Einstellung auf einigen kleineren Gruben zur Folge. Die Eisenwerke leiden vielfach nicht nur unter dem Mangel an Beschäftigung, sondern auch unter dem früheren Einkauf von Rohmaterial zu hohen Preisen, das sie jetzt abnehmen müssen, wo für ihre Erzeugnisse die Preise ganz erheblich zurückgegangen. Der Preisunterschied zwischen Rohstoff und Waare ist heute so groß, daß manche Werke Kuegel bezahle, um sich der Verpflichtung, das Rohmaterial vertragsmäßig abzunehmen, zu entziehen.

Die deutsche Maschinenfabrikation leidet gleichfalls sehr schwer. Wenn das bisher nicht noch mehr zum Ausdruck gekommen ist, so ist das auf die im allgemeinen gesunde finanzielle Unterlage der Anstalten dieser Art zurückzuführen. Aber in allen Zweigen dieses großen Erwerbszweiges fehlt es gegenwärtig an ausreichender Beschäftigung und die Zahl der arbeitslosen Maschinenarbeiter ist sehr groß. Die Lage der deutschen Elektrotechnikindustrie hat der „Kall Kummer“ beleuchtet, obwohl beinahe ausschließlich der Zusammenbruch dieses großen Dresdener Werkes mehr durch eine hochgetriebene Spekulation als durch den Mangel an Aufträgen verurtheilt ist. Auch in der Entwicklung der Elektrizitäts-Industrie ist eine Stodung eingetreten, die vielleicht erst in einigen Jahren überwunden sein wird. Wir möchten sagen, die Kulturwelt muß erst in die Produktionsfähigkeit und den Unternehmungsgeist der elektrischen Industrie hineinwachsen. Sie hat gegenwärtig mit nicht leichten Verhältnissen zu kämpfen. Viele ihrer Arbeiter und Beamten sind beschäftigungslos, große Kapitalien sind festgelegt und stehen selbst auf dem Spiel, aber sie wird wahrscheinlich von allen anderen Großindustrien die Krise am leichtesten überwinden, da sie heute an der Spitze unserer kulturellen Entwicklung steht, die selbst in Zeiten starker Krisen sich nur verlangsamt, aber nie ruht.

Die Beschäftigung in den einzelnen Zweigen der Textilindustrie ist gegenwärtig eine sehr verschiedene. Wirklich gut ist sie an keinem Orte, wenn auch einzelne Miblungen günstig lauten. Das Geschäft schleppt sich überall matt dahin; wo regeres Leben herrscht, da sind plötzlich einige größere Aufträge erteilt, die schnell ausgeführt sein wollen. Oft handelt es sich nur um einige Tage oder einige Wochen lebhafterer Beschäftigung; ein vereinzelt Wellenkäufeln auf der weiten, stillen Fläche. Dann geht das Geschäft wieder seinen müden Gang. Selbst wo augenblicklich ausreichende Aufträge vorliegen, wird wenig oder nichts verdient oder noch zugelegt. Oft wird es versucht, Aufträge durch außergewöhnlich herabgesetzte Waarenpreise zu erhalten. Der lebende Theil ist dann zumeist der Arbeiter, dem der Lohn gekürzt wird und der in Zeiten geschäftlichen Niederganges meistens zu wenig Widerstandskraft besitzt, um sich mit Erfolg dagegen zu wehren, so vortheilhaft dieses selbst für die Unternehmer im Grunde sein würde. Denn die in schlechter Zeit durch Lohnrückerei heruntergebrachten Waarenpreise bleiben nach einer allen volkswirtschaftlichen Erfahrung auch nach dem Beginne einer günstigeren Konjunktur zunächst niedrig. Sie lassen sich nicht herausbringen, wenn selbst Rohstoffe und Arbeitslöhne längst gestiegen sind. Auch aus dem letzten volkswirtschaftlichen Aufschwung haben manche große deutsche Erwerbszweige geringeren Vortheil gezogen, weil sie vorher auf Kosten der Arbeiterlöhne den Waarenpreis hatten zu tief sinken lassen.

Dasselbe unbefriedigende Bild gewähren heute zahlreiche andere Erwerbszweige. Viele Industriearbeiter suchen Beschäftigung in der Landwirtschaft, soweit sie vielleicht aus den Jugenjahren Fähigkeit für eine derartige Thätigkeit besitzen. So schlägt in diesem Sommer eine Bevölkerungswelle aus den Industrievierteln in die nahen landwirtschaftlichen Bezirke hinüber. Das bedeutet eine geringe Beschränkung der Deutenoth, die namentlich in der bevorstehenden Erntezeit groß zu sein pflegt. Auch die weiblichen Diensthilfen scheinen jetzt starken Zuzug aus den Kreisen der beschäftigungslosen Fabrikarbeiterinnen zu erhalten. Das alles sind vorübergehende Erscheinungen der Bevölkerungsbewegung. Die erste Flutwelle eines besseren Geschäftsganges wird diese Arbeiter aus ihren neuen Erwerbsarten reifen und der Fabrik wieder zuführen. Allerdings wird man in den deutschen Industriebezirken wohl noch geraume Zeit die Frage aufwerfen: Wann tritt diese Flutwelle ein? —

Politische Tageschau.

** Bromberg, 11. Juli.

Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht die Geschäftskunde, unter denen die amtliche Besichtigung sämtlicher öffentlicher Geflügel- und Schweineausstellungen zur künftigen Verhütung der Verschleppung der Geflügelcholera und ähnlicher leicht übertragbarer Darmleiden vom Landwirtschaftsministerium angeordnet ist.

Ein Berichterstatter will aus verlässlicher Quelle erfahren haben, daß die Einfuhrung der 45-tägigen Rückfahrkarten einen Ausfall in den preussischen Staatsbahneinnahmen um jährlich 40 Millionen Mark bedeuten wird. Diese „zuverlässige Quelle“ dünkt uns ein sehr trübes Gewässer zu sein. Herr von Thielen wird die Reform nicht durchgeführt haben, ohne gewiß zu sein, daß die Einnahmen, wenn überhaupt, nur unerheblich sinken werden.

Als uns wird geschrieben: Wenn die Kanalarbeide die Anknüpfung des Herrn von Thielen, daß die Vorlage schon im Winter wiederkehren soll, lebhaft bezweifeln, so wird man gewiß zunächst einestimmig ihren Zweifel zu bezweifeln; denn sie haben alles Interesse daran, daß sich die ihnen unwillkommene Mittheilung nicht bewahrheiten möge. Aber ganz unabhängig davon, was im Zeblichigen Lager gehofft oder gefürchtet wird, ist es in der That trotz der Tischrede des Herrn Thielen noch unsicher, ob die Kanalvorlage bereits in der nächsten Landtagsession erneut eingebracht werden soll. Eine bündige Entscheidung ist wohl noch nicht getroffen. Wenn von gegnerischer Seite bemerkt wird, daß ein Beschluß erst nach erlangter Sicherheit über die Voraussetzungen einer Verständigung gefaßt werden dürfte, so läßt sich gegen diese Darlegung füglich nicht viel sagen. Graf Bülow hat ja inzwischen durch den Bericht auf eine Verjüngung des Beamtenkörpers bewiesen, daß er es auf eine Politik des Wegens oder Brechens, also auf eine Kanalpolitik, die mit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses zu rechnen hätte, nicht ankommen zu lassen wünscht. Also muß er sich mit den Agrariern verständigen, damit sie ihm die Wassertröfen bewilligen, auf die er freilich nicht wird verzichten können. Sollte die Vorlage, was selbstverständlich möglich bleibt, doch schon im kommenden Winter wiederkehren, so würde eine entsprechende authentische Anknüpfung einiges Licht auf die Getreidezollpläne der Regierung werfen, und man müßte alsdann annehmen, daß die Konserativen Grund haben werden, mit dem Reichskanzler auf diesem Gebiete zufrieden zu sein, und daß Graf Bülow in der Kanalfrage auf ihre Gegenleistung rechnen könnte.

Beidigung der Zeugen. Nach den Anträgen Mintelen v. Salisch, welche den Reichstag voraussichtlich im nächsten Winter beschäftigen werden, sollte § 60 der Strafprozessordnung lauten: „Der Zeuge ist nach der Berechnung zu beidigen. Mehrere Zeugen können gleichzeitig beidigt werden“ u. s. w. Zur Begründung der gleichzeitigen Beidigung mehrerer Zeugen wurde geltend gemacht, daß durch die vielfachen Wiederholungen bei der Eidesleistung die Feierlichkeit der Eideshandlung herabgemindert würde, und daß dieses sich vielfach, insbesondere bei der Nachholung anfänglich unbeeidigt gebliebener Zeugen in der Praxis als Anzuträglichkeit ergeben habe; namentlich für ungebildete Personen sei es schwer, den Inhalt der Eidesformel zu verstehen, und deshalb empfehle es sich, nicht jeden Zeugen die ganze Eidesformel nachsprechen zu lassen. Hiergegen wurde ausgeführt, daß bei der gleichzeitigen Beidigung mehrerer Personen dem zu Vereidigenden nicht genügend zum Bewußtsein gebracht werde, weshalb und worauf er den Eid leiste. Deshalb sei es vorzuziehen, daß jedem Zeugen die Bedeutung des Eides besonders klar gemacht und er darauf hingewiesen werde, daß er nicht etwa die Anklage zu beschwören gehalten sei, sondern vielmehr nur dasjenige, was er zur Sache

wisse. Hierzu aber sei bei der gleichzeitigen Beidigung mehrerer Zeugen keine Möglichkeit geboten. Auch von anderer Seite wurde betont, daß die gleichzeitige Beidigung Mehrerer mit der Heiligkeit des Eides nicht wohl vereinbar sei, und daß diese Heiligkeit selbst auf die Gefahr hin, dadurch die Verhandlung zu verlängern, nach Möglichkeit geschützt werden müsse. Bei der Abstimmung in der Kommission für die Vorprüfung der Anträge wegen Abänderung bezw. Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozessordnung u. s. w. wurde § 60 in der nachstehenden Fassung theils mit überwiegender Mehrheit, theils einstimmig zum Beschluß erhoben: „Die Beidigung des Zeugen erfolgt nach dem Abschluß seiner Vernehmung, der Richter darf eine Mehrzahl von Zeugen gleichzeitig beidigen. Die Beidigung eines Zeugen darf unterbleiben, wenn das Gericht einstimmig die Aussage für offenbar unglaubwürdig oder unerheblich hält und die Beidigung nicht beantragt ist. Auf das Verfahren vor den Schwurgerichten findet diese Bestimmung keine Anwendung. In dem Verfahren wegen Uebertretungen darf die Beidigung schon dann unterbleiben, wenn sie weder beantragt, noch von einem Mitglied des Gerichts verlangt wird.“

Im Gumbinner Militärprozess sind, wie der „Nationalztg.“ mitgeteilt wird, die alten Verteidiger für die zweite Instanz nicht vom Oberkriegsgericht von Amtswegen bestellt, sondern als Wahlverteidiger nach § 343 der Militärstrafgerichtsordnung zugelassen worden. Von einer Bestellung je eines Verteidigers von Amtswegen nach § 342 der Militärstrafgerichtsordnung ist Abstand genommen worden. Die Verhandlungen in der Berufungsinstanz vor dem Oberkriegsgericht des 1. Armeekorps beginnen am 18. Juli in Gumbinnen. Zum Verhandlungsführer ist Oberkriegsrath Meyer aus Königsberg i. Pr. ernannt worden. Es wird eine umfassende neue Zeugenernehmung stattfinden, die auf mehrere Tage berechnet ist.

Deutschland und Kanada. Aus Montreal meldet „Reuters Bureau“ vom 10. d. M.: Die hiesige Getreidebörse hat von der kanadischen Regierung die Mittheilung erhalten, daß den an das Kolonialamt gerichteten Vorstellungen gegen die Weigerung Deutschlands, der Einfuhr Kanadas die Behandlung der meistbegünstigten Nation zuzugestehen, keine Folge gegeben worden sei; die Reichsregierung habe erklärt, daß für einige Zeit wahrscheinlich kein Vertrag zum Abschluß gelange. Die Getreidebörse nahm einstimmig einen Beschlus an, welcher die Zeit für gekommen erklärt, daß Kanada gegen Deutschland Vergeltungsmaßregeln ergreifen solle.

Vom Burenkrieg. Das Londoner Amtsblatt veröffentlicht einen langen Bericht Lord Kitcheners vom 8. Mai über die seit dem Monat März in Südafrika ausgeführten Operationen. In dem Bericht heißt es: Außer anderem erhielten die in die Kapkolonie einmarschirten Buren ohne Zweifel Melkuten-erlas aus den Reihen der Kolonialarmee. Ein beträchtlicher Theil der ländlichen Bevölkerung sicherte ihnen zu jeder Zeit nicht nur reichlichen Erlas an Lebensmitteln, sondern gab ihnen auch zur Zeit Nachrichten über die Bewegungen unserer Verfolgungsabtheilungen, zwei Punkte, die ihnen sehr zu gute kommen. Einige Unruhe zeigte sich kürzlich im äußersten Nordwesten der Kapkolonie, wo Abtheilungen des Feindes zeitweilig versuchten, unsere Posten zu beunruhigen. Bisher waren jedoch die dort stationirten Truppen vollständig in der Lage, ihre Stellungen zu behaupten und die Vorstöße des Feindes nach dem Innern der Kapkolonie zu vereiteln. — In Oradock (Kapland) wird im Laufe dieser Woche die erste Einrichtung durch den Strang wegen Verrathes und versuchten Mordes (also eines Kapkolonialers, der in den Reihen der Buren gekämpft hat) stattfinden. Ein anderer „Auffständischer“ sollte Dienstag in Middelburg durch den Strang hingerichtet werden. Es verlautet, Scheepers habe mit einer kleinen Abtheilung Murraysburg eingenommen und große Verwüstungen angerichtet. Während zwei bis drei Tagen sei er daselbst verblieben, habe Privathäuser und öffentliche Gebäude niedergebrannt und eine Proklamation erlassen, in welcher er den Blay für Gebiet des Oranje-Reichthums erklärte und versprach, die Einwohner gegen die Engländer zu schützen. — In London fand gestern in der Guildhall eine große Versammlung zur Unterstützung der südafrikanischen Politik der Regierung statt, in welcher der Lordmayor den Vorsitz führte. Die Redner, unter denen sich mehrere Parlamentsmitglieder befanden, empfahlen eine Resolution, durch welche dem Vertrauen zur Regierung Ausdruck gegeben und die Pro-Boer-Bewegung zurückgelehrt wird. Die Resolution wurde „begeistert“ angenommen.

Einem schlechten Scherz erlaubt sich China mit den Vereinigten Staaten. Bisher war nur immer davon die Rede, daß die fremden Mächte von China Entschädigungen zu fordern hätten, jetzt aber entdeckt die chinesische „Regierung“, daß sie ihrerseits von der Union noch etwas zu bekommen hat. Wie

nämlich „Reuters Bureau“ aus Washington vom 10. Juli meldet, hat China durch den Gefandten Wütingfang dort eine Forderung von einer halben Million Dollars überreichen lassen als Entschädigung für angebliche Mißhandlung von Chinesen in Butte (Montana) im Jahre 1886. — Die Amerikaner werden wohl die Sache scharf aufpassen und China anheimstellen, sich die Summe von dem von ihm zu leistenden Entschädigungsbetrag abzugeben.

Deutschland.

Obbe, 10. Juli. Die „Hohenzollern“ verbleibt bis Sonnabend vor Obbe; an Bord alles wohl. Kaiser Wilhelm ging gegen 9 Uhr mit einem Theile der Begleitung an Land und unternahm einen längeren Ausflug das Obdethal aufwärts. Das Wetter ist prächtig.

Breslau, 10. Juli. Die „Schlesische Aktien-Gesellschaft für chemische Industrie“ in Weißwasser, eine Tochtergesellschaft der Trebererzeugungsgesellschaft, meldete Konkurs an.

Bulgarien.

Varna, 10. Juli. Das russische Panzerschiff „Kotikow“, mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch an Bord, hat heute Vormittag vor Ezinograd Anker geworfen. Nach Austausch von Salutschüssen zwischen dem „Kotikow“ und der Nacht „Nabeida“, auf welcher sich Fürst Ferdinand von Bulgarien befand, flatteten sich der Großfürst und der Fürst gegenseitig an Bord der Schiffe Besuche ab. Darauf begaben sich die Fürstlichen ins Schloß. Die Stadt Varna hat Flaggenschmuck angelegt.

Rußland.

Petersburg, 9. Juli. Die „Fintlandskaia Gaset“ meldet: Auf kaiserlichen Befehl werden in Helsinki bei der Hauptverwaltung der Schulen die Stellen eines Inspektors und zweier Gehülfen zur Kontrolle des Unterrichts in der russischen Sprache geschaffen; für diese Stellen wird vollkommen Kenntniß der russischen Sprache verlangt; geborene Russen werden bevorzugt. Die Aemter in den Expeditionen und ökonomischen Kanzleien der Senatsdepartements sollen nur mit Personen besetzt werden, die die russische Sprache kennen.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Das Komitee des Bundes der französischen Bergwerksarbeiter, welches augenblicklich in Paris verammelt ist, hatte für heute Vormittag die Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften zu sich geladen, um mit ihnen die Frage eines eventuell allgemeinen Ausstandes der französischen Bergwerksarbeiter zu besprechen. Die Vertreter mehrerer Gewerkschaften haben an dieser Versammlung theilgenommen, welche eine Resolution annahm, in der die völlige Uebereinstimmung aller Arbeiter hinsichtlich der Nützlichkeit eines allgemeinen Ausstandes der Bergwerksarbeiter festgestellt wird.

Niederlande.

Haag, 10. Juli. Staatsminister Baron Maday ist zur Königin berufen worden und nach dem Schloße Het Loo abgereist. Er hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit Dr. Kuyper, dem Führer der orthodox-protestantischen Partei, welche bei den jüngsten Wahlen die Oberhand gewann. Darauf demissionirte das Kabinett.

Spanien.

Sevilla, 10. Juli. Die Straßenunruhen haben gestern den ganzen Tag fortgedauert. Auf den Ausständigen schloßerten gegen einige Fabrikgebäude Steine. Die Militärbehörden haben anstelle des Präfeldes die Regierungsgeschäfte übernommen. Die konstitutionellen Garantien sind aufgehoben worden. Truppen mit Gewehren halten in den Straßen die Ordnung aufrecht.

Asien.

Schemulpo, 9. Juli. Der Petersburger Berichterstatter der „Rösinchen Zeitung“ berichtet: Bei Schemulpo auf der Insel Kanhu machen die Japaner photographische Aufnahmen; es geht das Gerücht, die Japaner wollten die Insel besetzen und die Koreaner von dort vertreiben. Der oberste Beamte der Insel berichtete an die koreanische Regierung und erbat Weisungen.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juli. Der österreichisch-ungarische Vizekonsul Freiherr von Calice lenkte die Aufmerksamkeit der Pforte auf verschiedene Angelegenheiten im Vorgehen des Kommandanten im Vilajet Kossowo, Mehmed Pascha, unter Betonung des Umstandes, daß es im eigenen Interesse der Pforte liege, diesen wichtigen Posten mit einer vertrauenswürdigen Persönlichkeit zu besetzen. Die Pforte versagte nach Einholung von Erläuterungen in Ueblich die Absetzung Mehmed Paschas.

Amerika.

Washington, 10. Juli. Der russische Finanzminister Witte hat den Vorschlag gemacht, Rußland wolle alle neuen Zollbestimmungen für amerikanische Waaren beseitigen, welche seit der Einführung des Zollerzölles in Kraft getreten seien, wenn die Vereinigten Staaten von ihrem Vorgehen bezüglich der Differentialzölle absehen wollten. Schatzsekretär Sages theilte dem Staatssekretär Hay mit, dieses Anerbieten könne nicht angenommen werden, da die Frage der Differentialzölle gegenwärtig der Entscheidung des Gerichtes unterliege, wodurch jedes Eingreifen von Seiten des Exekutives ausgeschlossen sei. Der Vorschlag Wittes ist, wie man annimmt, die Folge davon, daß Sages Rußland mitgetheilt habe, daß die Zollverhöhung auf amerikanische Fahrräder und Harze eine Vertragsverletzung bedeute.

Buenos Aires, 9. Juli. Zur Feier des Unabhängigkeitstages wurde heute Parade abgehalten und ein Teudeum gelebrt. Der Präsident wohnte am Abend der Galaberstellung im Opernhaus bei. Aufseherungen kamen nicht vor.

Drachlose Erdtelegraphie.

In dem unweit von Paris gelegenen Villenort Le Vesinet fanden in diesen Tagen, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, interessante Versuche mit drachloser Telegraphie statt, die das Verfahren, mittels der Herzhäuten Stromwellen zu bestimmten Punkten durch die Luft in telegraphischen Verkehr miteinander zu setzen, auf die Erdkruste übertragen und den Beweis erbrachten, daß diese Wellen, ebenso wie sie in der Luft sich fortpflanzen, auch die Erdkruste durchdringen und in derselben Weise durch diese hindurch eine drachlose Telegraphie ermöglichen.

Die Versuche fanden zwischen zwei etwas über einen halben Kilometer von einander entfernten Villen und in einem von Gräben, Kanalleitungen und starken Baumwurzeln reich durchzogenen Boden statt. In der einen Villa befand sich der telegraphische Apparat zur Erzeugung der Stromwellen. Die Pole des Apparats sind mit zwei unter sich kommunizierenden Metall-elektroden verbunden, von denen die eine als Elektrizitäts-Sammler auf der Erdoberfläche ruht, getrennt von ihr nur durch eine Folienplatte, während die andere die Wellen bis zu einer bestimmten Tiefe in die Erde leitet. In derselben Weise war in der andern Villa der Aufnahmeapparat eingerichtet, der die aufgeführten Wellen in einen gewöhnlichen Morseapparat überleitete. Telegraphirt wurde nun in der gewöhnlichen Weise. In der jenseitigen Villa wurden die Telegramme wie bei der Lufttelegraphie durch intermittierende Zuführung und Unterbrechung des Wellenstroms aufgegeben, und diesfalls rollte der Morseapparat sie in derselben tabellosen Weise auf seinen Papierstreifen ab, als wenn sie auf einem Draht übermittelte wären. Thatsächlich hatte nur der Erdboden ihnen als Leiter gebietet. Eine nicht minder interessante Nebengabe bot noch ein an dem Aufnahmeapparat gleichzeitig angebrachter telephonischer Apparat, der einem geübten Ohre zugleich auf demselben unterirdischen und drahtlosen Wege die mehr oder weniger kurzen Entladungen des abendenden Apparates übermittelte, sobald ein geübter Telegraphist die aufgegebenen Telegramme hören und verstehen konnte. So boten die Versuche die drahtlose Telegraphie und Telephonie zu gleicher Zeit.

Die Veranstalter der interessanten Versuche, der russische Oberst Piskunoff und der bekannte Ingenieur Popp, hatten zu ihren Vertretern der Pariser und der auswärtigen Presse, der französischen Ministerien der Marine, des Krieges, des Handels, der Post- und Telegraphenverwaltung, sowie einige Sachgelehrte eingeladen, von denen der Generalinspektor der Post- und Telegraphenverwaltung Willot sich bei dem am Abend in dem benachbarten St. Germain stattfindenden Mahle in längerer Rede über ihre wissenschaftliche und praktische Bedeutung verbreitete. Willots Meinung ist, daß die drahtlose Erdtelegraphie, wenn sie praktisch auch erst auf kurze Entfernungen erweisen ließe, doch in der Theorie ein ebenso weites und unbegrenztes Feld vor sich habe wie jede andere Telegraphie. Inzwischen kommen für ihre praktische Anwendung auf große und größte Entfernungen noch die mannigfachen Fragen in Betracht. Die Erde selbst ist ein Elektrizitätsbehälter, der noch sonderbare Ueberlagerungen beieinander trägt. Die Luftschichten, führte Willot aus, seien in verschiedener Weise der Elektrizität zugänglich. Sie hätten verschiedene elektrische „Potenzen“. Wenn eine Welle in eine elektrische Luftschicht gelenkt werde, so theile sich die Erdkruste, die sie verursacht, ihr bis zum äußersten Ende mit. Theoretisch müßte die Welle zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren. Wehlich verhalte es sich mit der Erdkruste. Nebenerklärte, in der Erdkruste elektrische Strömungen gefunden zu haben, die dreimal am Tage ihre Richtung ändern. Bei Abignon entdeckte er 1884 in der Tiefe von 35 Meter einen Strom von der Stärke von zwei Volten, der aber beständig war und genigte, nicht ohne Draht, aber ohne Elemente mit Paris zu verkehren. Es sei kein Grund vorhanden, daß man nicht eines Tages noch auf eine Erdkruste stoßen könnte, die einen Strom von mehreren tausend Volten aufweise. Erklärte eine Welle diese Erdkruste, so werde sich diese Erdkruste bis zu ihrem äußersten Ende fortsetzen und dort einem hierzu eingerichteten Apparat sich mittheilen können. Die Vorbedingung der Erdtelegraphie sei daher, vorher die Erdkruste auf ihre elektrischen Beschreibungen hin zu studiren, so zu sagen eine „elektrische Geologie“ zu begründen. Man werde dann wahrscheinlich dahin kommen, überhaupt die durch Wechselströme mit hohen Frequenzen erzeugten Herzhäuten Wellen entbehren zu können und an ihrer Stelle gewöhnliche Ströme wie in der Drahttelegraphie zu verwenden, da, um die Wellenbewegung zu erzeugen, es genüge werde, die potentielle Beschleunigung, das elektrische Niveau der Erdkruste zu ändern, was mit einem kontinuierlichen Strome leichter sei. Willot mißt auch bei der terrestrischen Fortpflanzung der Herzhäuten Wellen der Erdoberfläche nur eine untergeordnete Bedeutung. Dieser Ansicht widerspricht indeß Piskunoff auf Grund der Versuche, die er in Rußland angestellt hat. Weber die Oberfläche noch die Beschaffenheit des Untergrundes beeinflussen, verhierte er, die Herzhäuten Wellen. Welcher Art auch die Erdkruste seien, sie drängen hindurch. Ingenieur Popp legte schließlich die Vortheile der Erdtelegraphie gegenüber der Lufttelegraphie dar und verhierte, daß ihre Versuche auch bereits die Möglichkeit ergeben hätten, den Wellen durch in die Erde eingelassene Folienröhren eine bestimmte Richtung zu geben und auf diese Weise das Abfangen der Telegramme zu verhindern. Er schloß mit der Antikipation, daß sie demnächst weitere und größere Versuche veranstalten würden, und mit dem Ausdruck seiner Ueberzeugung, daß der drahtlosen Erdtelegraphie die Zukunft gehöre.

Die nächsten Versuche sollen zwischen Pierefontaine und Paris gemacht werden, d. h. auf eine Entfernung, die in gerader Linie gegen 70 Kilometer beträgt.

Gerichtssaal.

Posen, 10. Juli. (Prozeß gegen polnische Akademiker.) Morgen beginnt vor der hiesigen Strafammer der Massenprozeß gegen dreizehn polnische Akademiker. Für die Verhandlungen sind vorläufig vier Tage angesetzt worden. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Setba, Dr. Celidowski, Abgag, Dr. v. Njembowski und v. Chryzanowski. Angeklagt sind: 1. Gerichtsreferendar Franz Karas aus Wissa i. P., 2. Dr. jur. Kowalczyk aus Breslau, 3. cand. med. Czelestin Njdenowski aus Gressibald, 4. Apotheker Leon v. Suminski aus Posen, 5. Techniker Milewicz in Röhren, gebürtig aus Niedzuratow, Gouvernament Kalisch, 6. Techniker Steinweg in Röhren, gebürtig aus Warchau, 7. Techniker Njemowski in Röhren, gebürtig aus Lublin in Rußland, 8. cand. med. Wialy in Leipzig aus Schmiegel, Provinz Posen, 9. Techniker Raczowski in Karlsruhe aus Wloclawet in Rußland-Polen, 10. Ingenieur Natanow in Charlottenburg aus Warschau, 11. stud. med. von Janicki in Freiburg in Breisgau aus Moskau, 12. cand. med. Trebinski in Berlin aus Mlawka, Kreis Mogitow, 13. cand. med. Sulzewski in Leipzig aus Chwaliszewo, Kreis Schubin. Als Belastungsmaterial sind, wie dem „Ges.“ berichtet wird, von der Staatsanwaltschaft beigebracht eine Reihe Programme der national-polnisch-demokratischen Partei im russischen Antheil, Protokolle über den in Leipzig am 7. und 8. Februar 1897 abgehaltenen Kongreß, über die in Zürich 1897, 1898 und 1899 abgehaltenen Kongresse des Vereins der polnischen Jugend im Auslande, Artikel und Korrespondenzen im „Przeglad Wschepolski“ u. s. w. Nach der Anklage

ist die national-polnisch-demokratische Partei 1896 gegründet und von der polnischen Liga im Auslande der Nationalalltag zusammengebracht worden. Nach der Anklage bekennen sich die 13 genannten Personen zur national-demokratischen Partei bezw. sind sie Mitglieder des Vereins der polnischen Jugend. Die Nationalliga erstreckt die Unabhängigkeit Polens. Sie will nach der Anklage „die Jugend organisiren, und die Endzwecke der genannten polnischen Parteien wie Vereine zielen darauf hin, durch das Mittel des Ausstandes die früheren polnischen Gebietsheile zu einem neuen selbständigen Polenreiche wieder zu vereinigen“. Nach der Anklage giebt es zwei polnisch-akademische Geheimverbindungen. Die eine nennt sich „Verband der Vereine der polnischen Jugend im Auslande“, die andere „Verband der polnischen Jugend in Deutschland“. Diesen Verbänden sollen angehört haben besonders zahlreiche Vereine in Universitätsstädten. Die meisten dieser Vereine sind inzwischen von der Behörde geschlossen worden. Nach der Anklage wurden in den Vereinen nicht nur wissenschaftliche Fragen, sondern vor allem auch politische erörtert. Die Existenz der Vereine wurde in vielen Fällen vor den Behörden geheim gehalten. Die Mitglieder wurden nicht aufgezählt und die Mitgliederlisten nur im Geheimen geführt. Auch bestanden nach der Anklage geheime polnische Schülerverbindungen in verschiedenen preussischen Gymnasialstädten. Der Angeklagte Leon von Suminski aus Posen hat beispielsweise schon als Gymnasiast in Neumar Westpreußen, als er einem geheimen polnischen Schülervereine beitrug, folgenden Eid geleistet: „Ich R. N. schwöre bei Gott, dem Vaterlande und bei allem, was mir hoch und heilig, daß ich den Verein nicht verrathen werde, auch wenn ich aus ihm austrete oder man mich aus ihm ausschließen sollte. Ich schwöre auch, daß ich mich nach den Satzungen richten will, solange ich Mitglied bin.“ In der Broschüre „Die Angelegenheit der thätigen Abwehr und des National-schutzes“, die von den Angeklagten verbreitet sein soll, heißt es: „Es lassen sich Umstände voraussehen, unter welchen unsere Forderung der Rechte und der Existenz mit dem Schwerte in der Hand nicht nur möglich, sondern notwendig werden kann. Deshalb ist ein aktiver Widerstand erforderlich. Wir haben es uns zur Aufgabe gestellt, einen Nationalalltag zum Zwecke der Wiederherstellung Polens anzulegen. In dem Briefe eines der Angeklagten befindet sich der Passus: „Diese Studentenvereine haben auch die Aufgabe, die Mitglieder der polnischen Gymnasialvereine mit dem heiligen Feuer für die nationale Thätigkeit zu erwärmen.“

Ein sensationeller Meineidsprozeß ist jetzt vor dem Schwurgericht zu Stenbal nach dreitägiger Verhandlung zu Ende gelangt. Dem Rathmann Brückner aus Salzwehel, welcher im Magistratskollegium u. a. auch die Armenachen bearbeitet, wurde schon seit langer Zeit in der Stadt Salzwehel nahegelegt, daß er sich gegen weibliche Personen, mit denen er dienstlich zu verhandeln hatte, Ungehörigkeiten zu schulden kommen lasse. Auch gegen die bei Fuhrherrn Ulrich dienende Magd Grönte sollte er nach deren Behauptung in den Räumen des Rathhauses sich vergangen und mit ihr für einen Abend im Januar 1900 ein Stelldichein im Park des Schießhauses verabredet haben. Als die Magd Grönte hiervon ihrem Dienstherrn Mittheilung machte, veranlaßte dieser dieselbe, der Auforderung Folge zu leisten, weil er sich durch den Augenchein überzeugen wollte, ob die Angaben der Magd der Wahrheit entsprächen. Er will dann am Abend den Rathmann Brückner mit der Magd promeniren gesehen haben und hat dann am folgenden Tage Anzeige bei der Regierung in Magdeburg erstattet. Diese bisverriete den Rathmann Brückner sofort von seinem Amt und leitete das Disziplinarverfahren gegen ihn ein. In diesem wurde der Fuhrherr Ulrich und dessen Magd als Zeugen vernommen. Sie bekräftigten ihre angeleglichen Wahrnehmungen mit dem Eide. Auch eine Arbeiterfrau Scholz meldete sich als Zeugin und behauptete gleichfalls unter ihrem Eide, von dem Rathmann Brückner vor etwa zwei Jahren in dessen Amtszimmer vergewaltigt worden zu sein. Da verschiedene Anzeichen jedoch dafür sprachen, daß die Anzeige des Ulrich nur der Ausfluß eines gegen Brückner vorhandenen Missethums sei, so wurden alle drei Personen unter Anklage des wissentlichen Meineides gestellt und Ulrich noch außerdem der Anstiftung zu diesem Verbrechen beschuldigt. Derselbe hatte nun durch seinen Verteidiger einen umfangreichen Entlastungsbeweis dafür angetreten, daß auch noch in anderen Fällen der Rathmann Brückner sich bei Gelegenheit von Amtshandlungen gegen Frauenpersonen sittlich vergangen habe. Er habe deshalb die ihm von seiner Magd gemachten Mittheilungen geglaubt, seine Anzeige im besten Glauben erstattet und ebenso seine Aussage abgegeben. In der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung traten Zeugen auf, welche in der That Vorgänge der angegebenen Art bekräftigten und kamen gleichzeitig die in der Stadt Salzwehel herrschenden unerquicklichen städtischen Verhältnisse mit ihren argen Verfeindungen der in zwei Lager gespaltenen Bürgerschaft zur Sprache. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen in betreff des wissentlichen Meineides bezw. der Anstiftung dazu, nur der Angeklagte Ulrich wurde des fahrlässigen Meineides für schuldig erklärt und dafür zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Der Angeklagte wurde nach dem Antrage des Verteidigers aus der Haft entlassen.

Mürnberg, 9. Juli. Das Landgericht verurtheilt den Kommerzienrath Julius Reichardt wegen Einkommensteuerhinterziehung zu 1630 Mark Geldstrafe.

Sport und Jagd.

Der deutsche Kaiser stütete für die am 14. Juli im Sportpark zu Friedenau zur Entscheidung kommende Weltmeisterschaft einen Ehrenpreis.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 10. Juli. Die Akademie der Medizin wählte Professor Dr. Labenburg-Breslau zum korrespondirenden Mitgliede.

Bunte Chronik.

— Berlin, 10. Juli. Theodor Bvonenberg, der Inhaber eines kleinen Bankgeschäfts in Berlin, Leipzigerstraße, dessen Kundschaft sich namentlich aus dem Mittelstande und aus kleinen Leuten zusammensetzte, ist seit mehreren Tagen aus Berlin verschwunden; er wird von der Kriminalpolizei gesucht. Der Fehlbetrag konnte nicht festgestellt werden.

— New York, 10. Juli. Dem „New York Herald“ wird gemeldet, Carnegie habe kürzlich einem Mitgliede der New Yorker Handelskammer, das ihn in Schottland besuchte, erklärt, er gedente noch

55 Millionen Pfund Sterling gemeinnützigen Zwecken zu widmen.

— Regensburg, 10. Juli. Heute Mittag brach in einer Mühle in Plehstein (Oberpfalz) Feuer aus, welches sich rasch weiter verbreitete und in kurzer Zeit, wie dem „Regensburger Anzeiger“ gemeldet wird, drei Viertel des ganzen Ortes einschloß. Die Kreuzbergkirche, die Stadtpfarrkirche, der Pfarrhof und das Nonnenkloster fielen den Flammen zum Opfer. Ein Mann wurde von einem herabstürzenden Balken erschlagen. Die Bevölkerung rüchelte mit ihrer beweglichen Habe auf die Flucht. Es ist fraglich, ob die vereinten Anstrengungen der Feuerwehren aus den benachbarten bäuerlichen und böhmisches Gemeinden den noch übrigen Theil des Ortes retten können.

— A b g e s t ü r z t. Innsbruck, 10. Juli. Beim Abstieg vom Sulzfluhgletscher zur Lindauer Schutthütte stürzten am 8. Juli der Arzt Dr. Paul Schwarzbach aus Dresden und Professor Maier aus Northeim nebst Frau ab. Sie waren trotz der Warnungen des Führers über ein Schneefeld abgefahren. Ersterer ist todt, die beiden letzteren sind schwer verletzt und wurden nach Schruns gebracht.

— Die Pestgefahr. Aus Marseille wird von gestern gemeldet, daß unter den arabischen Heziren des „Laos“ ein neuer Pestfall vorgekommen ist. Einer der Kranken, welcher auf der Ueberfahrt an der Pest erkrankte, ist Mittwoch früh gestorben; drei andere befinden sich in bedenklichem Zustande, die übrigen sind auf dem Wege der Besserung. Der Gesundheitszustand der Passagiere und der Mannschaft sei nach wie vor ausgezeichnet.

— Aus Paris, 9. Juli, wird berichtet, daß seit dem 7. April in Egypten im ganzen 88 Personen an der Pest erkrankt sind; davon starben 37 und wurden 25 geheilt. Von den 26 Personen, die gegenwärtig noch an Pest erkrankt sind, kommen 21 auf Zagazig, 2 auf Alexandria und 2 auf Port Said. — Passagier in der asiatischen Türkei ist russischer für pestfrei erklärt worden.

— Hohenlohes Memoiren. Nach der „Köln. Ztg.“ hat der Fürst seit vielen Jahrzehnten nahezu tägliche, jedenfalls fortlaufende Aufzeichnungen gemacht, die naturgemäß nicht nur persönliche Erlebnisse, sondern auch solche Angaben enthalten, die für die politische Geschichte der letzten Jahrzehnte von großem Interesse sind. Diese sind aber in keiner Weise geordnet, und der Fürst sagte, daß man gar nicht daran denken könne, diese Memoiren, die er selbst als eigentlich „lose Blätter“ bezeichnet, in ihrer jetzigen Form zu veröffentlichen. Der Fürst schien nicht abgeneigt, diese Aufzeichnungen in systematischer Weise ordnen zu lassen. Es ist auch nach einigen Annahmen des Verstorbenen nicht unwahrscheinlich, daß Verhandlungen mit einer geeigneten Persönlichkeit stattgefunden haben, eine Sichtung des Materials ist aber bisher schon aus dem Grunde nicht erfolgt, weil dem Fürsten bis vor einem Jahre seine Amtsgeschäfte nicht die nötige Zeit gaben. Seit seinem Rücktritt aber war der Fürst so vielfach auf Reisen, die er zur Erholung seiner Gesundheit unternahm, daß er auch hier kaum in erheblicher Weise an seine Memoiren gearbeitet haben kann. Die „Berl. N. N.“ fügen hinzu, nach früheren gelegentlichen Aeußerungen des Fürsten sind die Erinnerungen aus seiner bairischen Zeit durch den ihm befreundeten gewesenen, vor einigen Jahren verstorbenen ehemaligen bairischen Geh. Legationsrath Frhrn. v. Wildenborff-Waradein abgeschlossen. Fürst Hohenlohe hatte, wie er in den letzten Tagen seines Berliner Aufenthaltes äußerte, die Absicht, seinen geplanten längeren Herbstaufenthalt in Schillingen für die Sichtung seiner Aufzeichnungen zu verwenden, diese Arbeit geht nun als ein Vermächtniß auf seine Söhne über.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktsstraße.
Tageskalender für Freitag, 12. Juli.
Sonnenaufgang 3 Uhr 41 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 5 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 24 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 22° 3'. Mond abnehmend. Mondanfang vor 1/2 1 Uhr nachts. Untergang vor 3/4 5 Uhr nachmittags.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf dem Meer.	Luftdruck auf dem Land.	Luftdruck auf dem Wasser.	Luftdruck auf dem Schnee.	Luftdruck auf dem Eis.
7. 10 mittags 11 Uhr	754,9	24,1	17	10	1
7. 10 abends 9 Uhr	754,1	19,2	27	20	0
7. 11 früh 9 Uhr	755,0	22,3	34	0	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 20,1 Grad Reaumur = 25,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 12,7 Grad Reaumur = 15,8 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 6. bis 9. Juli.
Aufgebote. Werkführer Emil Gehring, Martha Hartung, beide hier. Wirtsgeselle Julius Stebinger, Anastasia Krukowski, beide hier.
Geschlossene. Schnebergeselle Albert Weber, Alt Wilm, Martha Brandt hier. Kallekall am Polygymnasium Augustin Filutowicz, Tresselen, Klara Bloch, beide hier.

Geburten. Arbeiter Franz Stahl 1 L. Wiermochmeister Anton Köhl 1 L. Tischlergeselle Wilhelm Wältenburg 1 L. Eisenbahndreher Karl Nischheim 1 S. Kaufmann Hermann Wolff 1 S. Maurergeselle Vincenz Fobisch 1 S. Fleischermeister Gustav Lengler 1 S. Kaufmann Georg Soloff 1 S. Arbeiter Hugo Hamburger 1 S. Eisenbahnmagazinwärter Hermann Trofahn 1 L. Lehrer Gustav Rohnte 1 L. Wärgereselle Maximilian von Engelbrecht 1 S. Dekorationsmaler Rudolf Scharding 1 L. Modellirer Heinrich Ruppe 1 L. Militärgerichtsschreiber Hugo Wloffen 1 L. Maurer Hermann Niglin 1 L. Brunnenmacher Michael Walsch 1 L. Tischlergeselle Josef Zudowski 1 S. Postkassierer Hermann Zeste 1 S. Malergeselle Wolesian Lasowski 1 S. Zwei uneheliche Geburten.

Storbefälle. Technischer Eisenbahnsekretär J. D. Johannes Schulz 51 J. Anna Koppel 1 J. Schneidergeselle Friz Schendel 28 J. Wäghindermeyer Karl Müller 37 J. Adelme Klose geb. Steller 51 J. Alfred Hamburger 7 Stb. Apollonia Gomig 4 J. Paul Barczinski 1 M. Eduard von Engelbrecht 47 J. Stb. Hofmeister Friedrich Binder 59 J. Mollkufcher Franz Domogalski 41 J. Sophie Antonowka 3 J. Techniker Maximilian Weilandt 47 J. Edwin Wlasatz 26 Jg. (St.-Anz.)

Wetter-Aussichten

aus Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.
12. Juli: Heiter, warm, mäßiger, schwül.
13. Juli: Heiter, warm, schwül bei wanderndem Wolkenzug, vielfach starke Gewitter und windig.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 11. Juli.

Dank des Kaisers. Mitgeteilt, hatte der Festauschuss für das am 30. Juni stattgehabte Handwerkerfest in Parkers Garten an den Kaiser ein Ergebenheitsgramm abgefasst. Auf dasselbe ist nun gestern von dem Herrn Regierungsräsidenten Conrad an den Vorsitzenden der Handwerkerkammer, Herrn Zimmermeister Verndt, folgendes Schreiben gerichtet worden: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben allergnädigst geruht, mich zu beauftragen, Ihnen für das in dem Telegramm vom 30. v. M. gelegentlich des hiesigen Handwerkerfestes enthaltene Gedächtnis der Treue Allerhöchster seinen Dank auszusprechen. Conrad.“

Stadttrah a. D. Karl Schmidt †. Gestern Abend verstarb nach längerem Leiden der Kaufmann und ehemalige Stadttrah Herr Karl Schmidt. Der Verstorbene ist zwar kein geborener Bromberger, gehört aber seit seinen Jugendjahren unserer Stadt an. Er trat in den vierziger Jahren als Lehrling in das Galanterie- und Manufakturwaarengeschäft von Reinert und Thiel hierher ein. Anfangs der fünfziger Jahre machte er sich selbstständig und gründete das noch jetzt bestehende und florierende Geschäft in der Varenstraße. Längere Zeit hand der Verstorbene als Stadttrah im Dienste der städtischen Verwaltung und hatte als solcher das Dezernat des Feuerlöschwesens und der Straßenreinigung inne.

Ernennung. Der Thierarzt Krüger in Wittow ist definitiv zum Kreisveterinär daselbst ernannt.

Parkers Park. Während des, wie mitgeteilt, am Freitag stattfindenden Monstreuerwerks wird noch neben der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 129 ein Tambour- und Hornistenkorps mitwirken und kommt u. a. das bekannte große Schlachtenpotpourri von Saro zum Vortrag. Das Abbrennen des Feuerwerks beginnt um 9 1/2 Uhr.

Die Sonderzüge nach Oplawitz und Mühlthal, welche die Betriebsdirektion der Kleinbahn bekanntlich seit einiger Zeit allwöchentlich Mittwochs nachmittags von hier abgehen lässt, sind beim Publikum recht in Aufnahme gekommen. Namentlich bei günstiger Witterung, wie dies gestern der Fall war, zeigen die Züge eine starke Besetzung auf. Der Aufenthalt in Oplawitz sowohl wie in dem neu geschaffenen Stationen Mühlthal ist ein recht angenehmer, zumal der nahe Wald zum Spaziergange einladet. In Mühlthal ist jetzt auch eine große Veranda eingerichtet worden, die einem größeren Publikum Schutz gewährt kann. Außerdem ist auch der Bau eines Saales und einer bedeckten Glasveranda schon in Angriff genommen worden. Zur Unterhaltung der Gäste ist dort ferner eine Schießbude aufgestellt.

Die Bromberger Uhmacher - Innung unternimmt nächsten Sonntag eine Dampferfahrt nach Brahmau. Wir verweisen auf das Inserat.

Ans Anlaß des bekannten Unglücksfalles im Stadttheater am 30. April v. J. waren der Gutsbesitzer Kömer und der Logenführer Krenz wegen fahrlässiger Tötung von der hiesigen Strafkammer am 20. September zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Krenz, der den verhängnisvollen Schuß abgegeben und den Feuerwehmann Milewski getödtet hatte, beruhigte sich bei dem Urteil und richtete ein Gnadengesuch an den Kaiser, während Kömer sich erst, nachdem die von ihm eingelegte Revision vom Reichsgericht verworfen war, an die Gnade des Kaisers wandte. Das Gnadengesuch des Krenz ist abschlägig beantwortet worden, während die Gefängnisstrafe des Gutsbesitzers Kömer in eine einmonatige Festungshaft verewandelt ist.

Spielplan der Sommertheater. Im City-Theater findet heute die Uraufführung des hochinteressanten Schauspiel „Der Erbkönig“ von Otto Ludwig statt. In Berlin gehört dieses effektvolle Seelengemälde zu den immer wieder gegebenen Repertoirestücken des königlichen Schauspielhauses. Freitag geht der überaus lustige Schwank „Das blaue Vaudoir“ zum letzten Male in Szene. Die brillante Schwankeinheit befördert gegenwärtig den Spielplan des Residenztheaters in Berlin. Sonnabend findet wieder eine der beliebten volkstümlichen Vorstellungen statt, in der das amüsante Lustspiel „Schwabenscheide“ von F. v. Schönlank gegeben wird. — Parkers Sommertheater heute: Aufführung der Straußschen Operette „Eine Nacht in Venedig“ zu erniedrigten Preisen.

Einbruchdiebstahl. Gestern haben mittels gewalttätigen Einbruchs Diebe aus dem Keller und vom Boden eines Hauses in der Töpferstraße verschiedene Gegenstände gestohlen. Der Diebstahl ist der Polizei gemeldet worden. Die Einbrecher sind jedoch noch nicht ermittelt.

Schneidemühl, 10. Juli. (Unter dem Verdacht der Bigamie und des Betruges) ist, wie die „Schm. Ztg.“ berichtet, der hier seit einigen Monaten in der Zeughausstraße 15 etablirte Kaufmann Wilhelm Bedurke gestern Abend festgenommen und heute dem hiesigen Justizgefängnis als Untersuchungsgefangener überliefert worden. Der Verdacht war früher Inhaber eines Geschäfts in Frankfurt a. M., fallierte indes und begab sich mit seinem damaligen Geschäftskollegen Emma Abraham aus Frankfurt a. M. nach Amerika. Frau und Kinder ließ er allein auf sich angewiesen, in seinem bisherigen Wohnort zurück, wo die Frau mit einem kleinen Geschäft ihr gutes Auskommen fand. Nur etwa 1 1/2 Jahre hielt es der treulose Gemann an der Seite seiner Geliebten in Amerika aus, mit einem wenige Monate alten Kinde, das ihm von der Abraham geboren worden war, kehrte er nach Deutschland zurück und errichtete in Schneidemühl unter der Firma „Arthur Bedurke“ auf den Namen seines neunjährigen Sohnes ein Weißwaaren-Geschäft. Inzwischen wußte er auch seine in Frankfurt weilende Frau zur Aufgabe ihres Geschäfts und Uebernahme nach hier zu bewegen. Selbst das Kind der Geliebten nahm die Frau bei sich auf. Trotz der nun erfolgten Aufklärung mit seiner Frau ließ er doch nicht von seiner Geliebten, die ihm in Briefen vorhielt, er möchte sich seiner ersten Frau entledigen, damit sie wieder zusammenleben könnten. Diese Briefe gelangten aber in die Hände der so schändlich hintergangenen Frau, welche es dann auch noch erleben mußte, daß die Geliebte am 1. Juli hier eintraf und von B. bei dem Gastwirt Förster in der Bromberger Vorstadt untergebracht wurde. Gestern gegen Abend, als die Person in dem Wachen Leben weckte, kam es nun zu einem standhaften Austritt, daß die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden mußte. Polizeikommissar Kötschau ließ den B. sammt der Abr. abführen, was erst geschehen konnte, nachdem sich die angeammelte Volksmenge, welche das Pärchen

am liebsten gelyncht hätte, etwas beruhigt hatte. Nachdem die Sittinnen von Herrn Polizeikommissar Kötschau vernommen worden waren, wurde Bedurke in die Zelle abgeführt, seine Geliebte aber auf freiem Fuße gelassen. Dies war nun für die Abraham ein Fingerzeig, schleunigst zu verfliehen, wenigstens waren die heute Vormittag nach ihr angestellten Nachforschungen ohne Erfolg. Da nun Frau Bedurke außer Geld auch ihre goldene Uhr und andere Schmuckstücke vermisst, auch der Verdacht besteht, daß Bedurke diese Sachen seiner Geliebten behändig hat, so wird sich die Verhörde die Verfolgung der Abraham wohl angelegen sein lassen. Mittlerweile ist auch der Verdacht aufgetaucht, daß die Abraham die in Amerika angetraute zweite Frau des Bedurke ist. Auch nach dieser Richtung hin werden nun noch Ermittlungen aufgenommen werden. Wenn nicht alles klappt, werden durch die Art der Geschäftsführung des Bedurke, der, wie oben erwähnt, seinen neunjährigen Sohn Arthur zum Geschäftsinhaber gemacht hat, verschiedene Firmen, von denen B. die Waaren bezog, geschädigt werden. Die Waaren wurden von Bedurke selbst abgenommen, Zahlungen aber nicht geleistet mit dem Hinweis, daß er ja Wilhelm und nicht Arthur Bedurke heiße. Schon diese Machinationen lassen darauf schließen, daß er das Geschäft doch nicht lange hätte halten können. — Wie obiges Blatt weiter erwähnt, ist auch schon gerichtlicherseits sofort eingeschritten und ein Pfleger bestellt worden.

Bunte Chronik.

Aristokratische Amateurpolizisten. Die Budapest aristokratische Gesellschaft hat, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ mittheilt, gegenwärtig auch ihre Senation. Neulich nachts fand in der Theresien- und Elisabethstadt daselbst eine der üblichen polizeilichen Streifungen statt. Unter persönlicher Führung des Oberstadthauptmanns Rudnay wurde nach Jagajda- und Fallschülern gefahndet. Eine ganze Gesellschaft von Aristokraten gab dem Oberstadthauptmann auf der Nagiza das Geleit. Man sah unter anderen in der interessanten Suite des Präsidenten des Parkluffs Grafen Paul Szapary, einen Grafen Szegheny, sowie mehrere andere Kavaliere. Aber nicht bloß Herren, auch Damen der Aristokratie machten sich den Scherz, die berufensichen Lokale der Hauptstadt bei dieser Gelegenheit aufzusuchen. Unter ihnen befand sich eine der schönsten Komtessen Budapests, welche vor noch nicht allzu langer Zeit zur Ballkönigin des Pesther Karnivals proklamiert worden war und deren Bruder eine Frau aus königlichem Geblüt als Gattin heimführt. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, hatten die Damen — Männerkleider angelegt. Es braudt wohl nicht gesagt zu werden, daß bei diesem Anlaß sich reichlich Gelegenheit bot, manichliches Gerede zu lernen. Es wurden zumeist Kaffeeständen, in welchen Obdachlose, zufällig in Freiheit befindliche Zuchthäuser, verlorrene Mädchen und deren Zuhälter sich aufzuhalten pflegen, besucht. Die aristokratische Gesellschaft, welche früher kaum Ähnliches gesehen, unterhielt sich, ohne sich zu verathen, mit vieler dieser freiwürdigen Gestalten. Sie wollten insgemein auch einige dieser unglücklichen Personen, welche nicht den Eindruck von Verbrechern machten, besichtigen. Oberstadthauptmann Rudnay winkte seinen Gästen zu, davon abzukommen, damit sie nicht aus der Rolle fielen. Drei Stunden, bis gegen 3 Uhr morgens, verließ die Nagiza resultatlos; es wurde keine einzige Fallschülerbande entdeckt. Endlich in der Kaffeepelone, welche sich in der Altgasse 22 befindet, wurde die Neugierde der Grafen und Gräfinnen befriedigt. Dort wurde eine zahlreiche Gesellschaft beim „Maschi-Wolchi“-Spiel attrapirt. Es wurden nicht weniger als siebzehn Personen, zumeist Mitglieder der sogenannten „Orli“-Bande, als gute Bekannte der Polizei zur Ausweisung verhalten. Auch vier aus Budapest für immer ausgewiesene Personen waren unter den Spielern. Zwei seit längerer Zeit kurrentirte Verbrecher waren die Pointure; sie nahmen aber beim Anblick der Polizisten Reißlauf. Sie liefen dem Wagnerring zu, und nach längerer Verfolgung, an welcher sich auch zwei junge Aristokraten beteiligten, gelang es, die wegen Einbruchdiebstähle Verfolgten einzufangen. Die Nagiza wird im Laufe der kommenden Woche in anderen Bezirken fortgesetzt werden. — Ob die Herren und Damen sich an denselben wieder beteiligen werden oder ob sie an diesem einen Versuch genug haben? Einigermassen verwunderlich erscheint es übrigens, daß die dortige Polizei solchen Unfug überhaupt gestattete.

König Menelik und der Missionar. Mit dem Beherrschter Abessinien hat ein schwebischer Missionar merkwürdige Erfahrungen machen müssen. Man erzählt dem „Hann. Cour.“ darüber im Anschluß an den Bericht eines schwedischen Blattes: Als der Missionar Abessinien erreichte, wo er seine Missionstätigkeit aufzunehmen gedachte, wurde er sogleich an der Grenze vor dem Gouverneur gebracht, der wissen wollte, woher der Fremdling kam. Der hohe Beamte hatte zwar schon von Rußland, Deutschland, Italien, England und Amerika gehört, aber Schweden ging über seinen Horizont, und deshalb schickte er den Missionar unter Bedeckung an den Hof, damit dieser die schwierige Frage entscheiden sollte. Nach zweitägiger Haft in der Hauptstadt wurde er an den Hof geführt, wo König Menelik, umgeben von seinen Würdenträgern und einer Leibwache, die ihre trummen Schwerter blankgezogen hatte, in höchst eigener Person den Missionar empfing. Mit finsterner Miene fragte der König: „Fremdling, von welchem Land bist Du?“ — „Aus Scandinavien.“ — „Zu welchem Zweck bist Du hergekommen?“ — „Um die abessinischen Juden zu Christus zu bekehren.“ (Dies bildet den einzigen Vorwand, unter dem christliche Missionare das Land betreten dürfen. Ein anderes Bekenntniß würde den Betreffenden einen Kopf kürzer machen, da unter den Rechtgläubigen Abessinien jeder Bekehrungsversuch mit Todesstrafe bedroht ist.) — „Sehr gut!“ fuhr Menelik fort. „Welche Länder hast Du denn berührt, ehe Du hier ankamst?“ — „Deutschland, Ägypten und den Sudan.“ — „Hast Du denn in Deutschland gar keine Juden zum Bekehren gefunden?“ fragte Menelik. Der Missionar mußte bekennen, daß dies nicht sein Auftrag gewesen sei. Nachdem der König auf die Frage, ob der Missionar auch in Ägypten und im Sudan keine Juden und Heiden angetroffen habe, die gleiche Antwort erhalten, sagte die braune Majestät: „Also bei allen Juden und Heiden bist Du vorbeigefahren, um die Juden Abessinien zu bekehren?“ Dann wandte er sich an seine Leibwache: „Dieser Fremdling wird an die Grenze gebracht, damit er zuerst die Juden und Heiden, durch deren Länder er gekommen ist, zu Christen bekehren kann. So geschehe.“ Daß der Missionar für die heitere Seite dieses abgekürzten Verfahrens in jenem Augenblick kein Verständnis hatte, läßt sich begreifen.

Ueber Mißwirtschaft in der türkischen Marine wird der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel geschrieben: Aus Kiel laufen hier beständig die unangenehmsten Klagen ein. Vor einem Jahre ging das türkische Kriegsschiff „Marsie Dewit“ zum Umbau auf die Germaniawerft nach Kiel. Es wurde von der Korvette „Zemir“ unter dem Kommando des türkischen Vizeadmirals Kalau vom Hofe in den nordischen Kriegshafen gebracht. Abgesehen davon, daß die Germaniawerft von der hiesigen Admiralität noch nicht in die Lage versetzt worden ist, den Umbau vorzunehmen, befinden sich auch die Offiziere und Mannschaften beider Schiffe in der unangenehmsten Lage. Der mächtige Marineminister Hassan Pascha hat sich erst auf Drohungen und wiederholte diplomatische Intervention dazu bewegen lassen, etwas Geld anzuwiesen. Offiziere und Mannschaften haben thatsächlich Hunger gelitten, nachdem die ihnen in der ersten Zeit bereitwillig eingeräumten Kredite erschöpft waren und alles, was aus den Schiffen verfaßt werden konnte, verpfändet worden war. Der Marineminister war gegen den Umbau des Schiffes in Deutschland, und man sollte dort dem traurigen Schauspiel ein Ende machen, indem man beide Schiffe sicherer Geleit aus den deutschen Gewässern gieb. Die beiden neuen auf der Werft von Ansaldo in Genua erhaltenen Torpedoboots sind glücklich in den Kriegshafen des Goldenen Horns eingelaufen. Einen Tag später begab sich eine Kommission an Bord derselben, löste die Schrauben und einige wichtige Bestandtheile des Kessels los und deponirte dieselben im Arsenal — des Palastes. Es ist nunmehr jede Gefahr ausgeschlossen, daß die theueren neuen Schiffe revolutionären Dampf bekommen. Sie werden wohl in einigen Jahren ebenso altes Eisen sein, wie die ganze einst glänzende ottomane Flotte.

Letzte Nachrichten.

Posen, 11. Juli. Unter großem Andrang des Publikums begann der Prozeß gegen 13 polnische Akademiker wegen Geheimhändelei. Nur 5 Angeklagte waren erschienen. Die Verteidiger beantragten Verurteilung, da sie nicht genügend Zeit zur Vorbereitung gehabt hätten. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab. Der Verteidiger Seyder legte sein Mandat nieder.

Berlin, 11. Juli. Die Internationale Vicheler-Union veranstaltete gestern Abend anlässlich der in Friedenau stattfindenden Fahrten um die Weltmeisterschaften ein Festmahl, bei welchem antwärtig an die Stiftung des Ehrenpreises des Kaisers seitens des Präsidenten Henseler ein Telegramm an Kaiser Wilhelm gesandt wurde. Das Telegramm lautete: Namens der Union Vicheler internationale danke ich herzlich für das Interesse, welches Euer Majestät dem Radport der Internationalen Union bezeugt haben.

Dresden, 11. Juli. Die Ehefrau eines Sohneknerr's zündete das Bett, in welchem sie mit ihrem zweijährigen Kinde schlief, an. Beide erstickten. Motiv der That ist eifersüchtiger Unfriede.

Ansbad, 11. Juli. Ueber das Vermögen des Landwirthschaftlichen Kreditvereins für Mittelbranken ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden.

München, 11. Juli. Seit dem 26. Juni konnten von den 101 Typhuskonvaleszenten des 3. Bayerischen Infanterieregiments in Metz 43 als genesen entlassen werden.

Weimar, 11. Juli. Auch die Zentralverwaltung für Sekundärbahnen hat die Gültigkeitssdauer der Rückfahrkarten auf 45 Tage festgesetzt.

Briinn, 11. Juli. Der Landtag nahm mit den Stimmen der Tschechen und Großgrundbesitzer gegen die Stimmen der Polen den Antrag auf Errichtung zweier tschechischer Oberrealschulen an. Sodann wurde die Tagung geschlossen.

Cuzinograd, 11. Juli. Anlässlich des Besuchs des Großfürsten Alexander Michailowitsch fand im hiesigen Palais des Fürsten Ferdinand offizieller Empfang statt, wobei dem Großfürsten die Minister und Behörden vorgestellt wurden. Der Großfürst gedenkt bis heute Abend als Gast des Fürsten Ferdinand im hiesigen Palais zu verweilen.

Cuzinograd, 11. Juli. Der Großfürst Alexander Michailowitsch hob bei Empfang der bulgarischen Minister in einer Ansprache hervor, er sei nicht gekommen, um Politik zu machen, er fühle sich unter den Bulgaren ganz zu Hause. Fürst Ferdinand dankte dem Kaiser von Rußland telegraphisch für den Besuch des Großfürsten, ebenso sandte der Ministerpräsident dem russischen Minister des Aeußeren ein Telegramm, welches befaßt, daß der Besuch des Großfürsten die zwischen Rußland und Bulgarien bestehenden Bande befestige.

Petersburg, 11. Juli. Im nördlichen Stadttheil wurden durch eine große Feuersbrunst 33 kleine Häuser eingeschmelt. Der Schaden beträgt 150 000 Rubel.

Paris, 11. Juli. Der Ausschuß des französischen Bergarbeiterbundes beschloß bei Nichterfüllung der Forderungen am 1. November den Generalausstand zu beginnen, und regte bei dem internationalen Bergarbeiterbunde die Frage eines eventuellen internationalen Bergarbeiter-Generalkonkurrenz vom 1. November ab an.

Paris, 11. Juli. Saatenstand im Juli: Winterweizen sehr gut in 20, gut in 28, ziemlich gut in 42, mäßig in 13 Departements, Sommerweizen sehr gut in 15, ziemlich gut in 23, mäßig in 9 und mittelmäßig in 6 Departements.

Shanghai, 11. Juli. Nach Meldungen chinesischer Blätter ist der gescheitliche Thronerbe Puchyn seinem Vater, dem Prinzen Wan, nach der Wegend von Yulin, der nördlichen Grenze von Schansi, nachgereist, wo ein fremdes feindliches Heer stehen soll.

Buenos Aires, 11. Juli. Marco Ubellaneda wurde zum Finanzminister ernannt.

New-York, 11. Juli. Bei Norton in Missouri stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Acht Personen, darunter 4 Zugbeamte, wurden getödtet, etwa 25 Personen verletzt.

Charlow, 11. Juli. Infolge gesetzwidriger Handlungen von Mitgliedern der früheren Verwaltung und Revisionskommission beschloß eine Versammlung der Aktionäre der hiesigen Agrar-Bank die Schuldigen strafrechtlich zu verfolgen.

Kassadt, 11. Juli. Die Frau des Bureauführers Lucas Meyer schiffte sich an Bord des Dampfers „Saxon“ nach Europa ein, wo sie bis zur Beendigung des Krieges zu verbleiben gedenkt.

Privat-Depeschen.

II. Briefen, 11. Juli. In der heutigen Ziehung der Pferdelotterie fielen der erste Hauptgewinn auf die Nr. 19 066, der zweite Hauptgewinn, eine Equipage mit zwei Pferden, auf Nr. 94 457, der dritte Hauptgewinn, eine Equipage mit einem Pferde, auf Nr. 24 708.

Wasserwerke der Weichsel, Brahe, Nehe. Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Pegel, Wasserstände, and other metrics. Rows include Weichsel, Brahe, and Nehe stations.

Schiffverkehr vom 10. bis 11. Juli, 12 Uhr mittags.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Waarenladung, and other details. Lists various shipping companies and their cargo.

Polzthener.

Table with 5 columns: Station, Spektre, Holzgeigentümer, and other information. Lists stations like Hagen, Brahe, and Mühlthal.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 11. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 166 — 170 Mark, abfallend blaue, spitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, — monnen, geputzte Qualität 133 — 140 Mark, feinst über Notiz, — Werke nach Qualität 130—140 Mark, nominell. — Erbsen Futterwaare nom. bis 150 Mark, Koch- 180 bis 190 Mark. — Hafer 145—150 Mark.

Verkaufspreise der Mühleverwaltung zu Bromberg vom 4. Juni 1901.

Table with 4 columns: Product, Price per 100, and other details. Lists various types of flour and grain prices.

Börsen-Depeschen.

Table with 4 columns: Location, Date, and other market data. Lists Berlin, Magdeburg, and other market reports.

Fouland- Seiden-Robe mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- u. zollfrei zugelandet! Muster umgeben; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 55 Pf. bis 18.65 Mk. v. Meter. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Taschen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Circular railway schedule table with multiple columns for routes and times. Includes stations like Bromberg, Glogau, and others.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Südostdeutsches Kurbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhandlungen. In Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei, Buchhandlung (A. F. vom) Weidenstraße 20, Mittelfriedenstraße 8, U. Bichl, Friedrichstr. 16, S. J. Buchhandlung (S. Schroeter), Danzigerstraße 14, C. B. Buch, Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Malatinskij, Bahnhofstraße 97.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juli.

Personalien. Dem Gewerbeinspektor Emil Boulties in Königsberg i. Pr. ist der Charakter als Gewerberat mit dem persönlichen Range als Rath vierter Klasse verliehen worden.

Landesdirektorenkonferenz. Aus der Verhandlung vom Dienstag ist als letzter Gegenstand der Beratung nachzutragen die Besprechung der Frage: Sollen sich die Provinzen an der Fürsorge für Trinker beteiligen und in welcher Weise? Die Besichtigung der Irrenanstalt Dwinö am Dienstag Nachmittag begann mit einem Vortrage des Anstaltsdirektors, an den sich ein Rundgang schloß, beginnend mit dem Frauen-Bavillon und weiterführend durch die Frauenstation der alten Anstalt, übergehend in die neue Anstalt zum Lazarett (Kochsche Gypsellenbaracke) zur Frauenaufnahmestation und endet im Frauenpensionärgebäude.

Die Rückfahrt nach Posen erfolgte zu Wagen. Am Abend folgten die Herren einer Einladung des Landeshauptmanns Dr. von Dziembowski. Am Mittwoch begannen die Verhandlungen wiederum um 9 Uhr vormittags. Aus den Beratungen ist folgendes zu erwähnen: Nachdem die Besoldungs- u. Verhältnisse mehrerer Kategorien von Provinzialbeamten erörtert waren, wurde in eine Besprechung über die Ausführung des Telegraphen- u. Weggesetzes eingetreten. Es folgte dann eine Besprechung der Allgemeinen Verfügungen des Herrn Justizministers vom 16. September 1882 betreffend die Strafvollstreckung gegen jugendliche Personen sowie vom 19. März 1901 betreffend Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes.

Weiter wurden beraten Maßnahmen zum Schutz gegen unbegründete Forderungen bei der Entschädigungsleistung für an Mißbrauch gefallene Thiere und die Veranziehung der Feuerversicherungs-gesellschaften zu den Kosten des Feuerlöschwesens. Nachdem man endlich noch einmal die Frage des Schutzes für und gegen Geistesranke zurückgenommen war, wurde die Beratung gegen 1/2 Uhr geschlossen.

Zur Vermeidung einer Ueberfüllung in den höheren Stellen des Staatsdienstes im Eisenbahn- und Maschinenbau hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten für den Bereich der preussischen Staatsbahnen bis auf weiteres eine Einschränkung in der Annahme von Regierungsbauführern beider Fachrichtungen eintreten lassen. Ihre Einstellung soll bis auf weiteres nur nach Einholung der Genehmigung des Ministers erfolgen.

Die Meister der Klame sind bekanntlich die Amerikaner, das beweisen uns jetzt auch die Klameplakate des Zirkus Barnum u. Bailey, denen man seit einigen Tagen auf Schritt und Tritt nicht nur in den Hauptstraßen, sondern auch in entlegeneren Theilen der Stadt begegnet. Die gewaltige Klame-tafel am Garten des Krankenhauses in der Danzigerstraße, auf welcher abgemalt und aufgeschrieben ist, was alles in der „größten Schaustellung der Welt“ zu bewundern giebt, ist von früh bis spät abends von dicht gedrängten Schaaren Neugieriger umlagert, an allen Ecken und in vielen Schaufenstern leuchten den Passanten die bunten Plakate entgegen. Selbst die Urtschaften der Umgegend und die Landstraßen hat der Klamegeist der fündigen Amerikaner nicht damit verschont, denn sie rechnen ja nicht auf den Besuch des Bromberger Publikums allein, sondern auch auf einen starken Zustrom vom Lande. Von der Größe dieses gewaltigen Unternehmens wird man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man erfährt, daß 70 Eisenbahnwagen amerikanischen Stils, jeder nahezu 20 Meter lang, notwendig sind, um das Material zu Barnum u. Baileys Schaustellung zu transportieren. Die Vorführungen im Menageriezelt sind, wie wir in auswärtigen Blättern lesen, sehr interessant, während die Jongleure, Musiker und Zauberer jedem Bewunderung abnötigen, und der Riese, der Zwerg, der Onkel und die Kollektion der Abnormitäten sind als die größten lebenden Eigenarten auszuweisen, die man jemals gefunden. Dies alles und noch vieles andere bildet eine der interessantesten und lehrreichsten Sehenswürdigkeiten, die sich dem Auge jemals darbieten. Drei Zirkusgesellschaften, darunter 16 Champions, Herren und Damen, auf ungefalteten Pferden, treten in drei Manegen, auf zwei Bühnen und einer Rennbahn auf. Champions aller Länder, in allen Fächern die geschicktesten und geschuldesten Leistungen zum Besten gebend, sind hier zu sehen, während die Rennen neu sind, die dressirten Thiere sich großartig ausnehmen, die luftunsterlichen Leistungen Bewunderung erregen, ebenso wie die Vorführungen in der Menagerie. 70 dressirte Pferde werden zusammen in einer Manege vorgeführt. Sodann drei Herden Elefanten, während bei den pferdesportlichen Uebungen Wettkämpfe im Hochspringen zu sehen sind. Dabei ist die Schaustellung mit einem Brunnen und einer Prachtumgebung, die bis jetzt ihres Gleichen sucht.

26. Posener Provinzial-Lehrerversammlung. Begnennend auf seine Einladung zur 26. Posener Provinzial-Lehrerverammlung, die am 2. und 3. Oktober d. J. in Wollstein stattfinden wird, erfuhr der Posener Provinzial-Lehrerverein seine Zweigvereine, die Versammlung recht zahlreich zu beschicken. Anträge für die Vertreterversammlung müssen bis zum 1. September bei dem geschäftsführenden Ausschuss eingebracht sein. Für die Allgemeine Versammlung sind folgende Vorträge in Aussicht genommen: 1) Das Schulwesen unserer Provinz an der Jahrhundertwende. Rück- und Ausblicke. Referent Herr Rektor Jerke-Wollstein. 2) Volksschule und Volkshochschule. Referent Herr Rektor Gutschke-Posen. 3) Die Bedeutung der Kunst in der Erziehung. Ein Referent ist noch nicht bestimmt.

Den Entwurf eines neuen Gesetzes über Schulpflicht und Bestrafung der Schulverhältnisse hat das Kultusministerium fertiggestellt. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Die Schulpflicht beginnt mit dem auf das 6. Lebensjahr folgenden Aufnahmetermin. Die Regierung kann den Beginn aus örtlichen Gründen bis zu einem Jahre, der Kreis Schulinspektor aus persönlichen Gründen (wegen zurückgebliebener körperlicher oder geistiger Entwicklung) auf angemessene Zeit hinauschieben. Die Entlassung erfolgt mit dem auf das 14. Lebensjahr folgenden Entlassungstermin. Die Regierung bestimmt, ob die Entlassung einmal oder zweimal im Jahre stattfindet. Bei nur einmaliger jährlicher Ent-

lassung werden die Kinder auf Antrag der Eltern mit dem Schluß des ersten Halbjahres entlassen, falls sie dann das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben. Blinde und taubstumme Kinder sind der Schulpflicht unterworfen, soweit besondere Veranlassungen für ihren Unterricht bestehen. Für taubstumme Kinder dauert das schulpflichtige Alter bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. Eltern bzw. ihre Vertreter, Dienst- oder Lehrherren, welche es unterlassen, die ihrer Obhut unterstehenden Kinder zum Schulbesuch anzuhalten, werden für jeden Tag der Versäumnis mit Geldstrafe von 10 Pf. bis 2 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft von drei Stunden bis zu zwei Tagen bestraft. Anstelle der Haft kann die Leistung von Gemeinbearbeiten treten. Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder während der Schulzeit beschäftigen, werden mit 1-150 Mark Geldstrafe bestraft.

Offene Stellen im Kommunaldienst. Bürgermeister in Bunstorf. Gehalt 3600 Mark. Meldungen an den Magistrat daselbst. Oberstadtschreiber in Oberhausen. Gehalt 3600 Mark, steigend bis 4800 M. Meldungen an den Bürgermeister daselbst. Gegenbuchführer in Wilfrath. Gehalt 1700 Mark, steigend bis 2600 Mark. Meldungen an den Bürgermeister daselbst. Polizeisekretär in Summersbach. Gehalt 1500 Mark, steigend bis 2100 Mark. Meldungen an den Bürgermeister daselbst. Stadthaupt- und Sparkassen-Redant in Schmerin a. W. Gehalt 1800 M., steigend bis 2700 Mark. Meldungen bei dem Magistrat daselbst. Stadtkämmerer in Herzberg (Harz). Gehalt 1400 Mark, steigend bis 1700 Mark. Meldungen an den Magistrat daselbst. Gemeindefassenrentant in Ibersgöhen. Gehalt 1800 Mark, steigend bis 3000 Mark. Meldungen an den Gemeindevorstand daselbst. Polizei- und Magistratssekretär in Kegin. Gehalt 1100 Mark, steigend bis 1850 Mark. Meldungen an den Magistrat daselbst. Zwei Verwaltungsassistenten beim Amt Redlinghausen. Gehalt 1200 bis 2100 M. Meldungen an den Amtmann daselbst. Kriminalbeamter in Ratowitz. Gehalt 1400 Mark, steigend bis 2000 M. Meldungen an den Magistrat daselbst.

Der Gesellige Verein arrangirt sein dies-jähriges Rosenfest am nächsten Sonntag im Parkrestaurant Reichel. Das Programm besteht aus Konzert, allerlei Belustigungen und Tanzkränzchen.

Zum lämlichen Rothstand. Das Kriegsministerium hat auf die aus den Ostprovinzen gestellten Anträge, Lager der bevorstehenden Manöver das erforderliche Lagerstroh für die Mannschaften und Streustroh für die Pferde unentgeltlich aus Militär-magazinen zu liefern, die Entschädigung getroffen, daß die kostenfreie Lieferung nach dem Quartierleistungsgesetz unzulässig ist, da die Quartiergeber für die Her-gabe der Räume mit Zubehör Servisvergütung be-ziehen. Dagegen sind die Probiantämter angewiesen, den erforderlichen Strohbedarf gegen Zahlung der Selbstkosten zu liefern, wenn die Gemeinden bzw. Quartier die Anfuhr übernehmen.

Als Sicherheit für gefundene Zölle und indirekte Steuern dürfen nach einer Verfügung des Finanzministers fortan statt der zur Kredit-bestellung geeigneten Wertpapiere auch die Nieder-legungsbescheinigungen der Oibank für Handel und Gewerbe zu Posen über diese Wertpapiere von den Hauptzoll- bzw. Steuerämtern angenommen werden. Diese Einrichtung ist geeignet, dem Publikum nicht unwesentliche Vortheile und Bequemlichkeiten bei Hinter-legung der Sicherheit zu bieten.

Die Kartenbriefe, die sich bisher keiner sonderlichen Beliebtheit beim Publikum erfreuten, sind plötzlich sehr begehrte Objekte für Sammler geworden. Ein fündiger Kopf hat nämlich, um einem längst ge-fühlten Bedürfnis abzuhelfen, „Anichts-Kartenbriefe“ herzustellen und sich diese „Erfindung“ patentamtlich schützen lassen. Diese Briefe enthalten auf der Rück-seite eine bildliche Darstellung und haben im übrigen dieselbe Form wie die gewöhnlichen Kartenbriefe.

Ueber die Vernichtung der Zwerggäse schreibt Herr Dr. Jungner von der landwirtschaftli-chen Versuchsanstalt in Posen: Die Zwerggäse hat nach den gemachten Beobachtungen in der Zeit um den 23. Juni den größten Theil der Eier abgelegt. Diese hatten an den Blattspitzen, sind 1 Millimeter lang, im jugendlichen Stadium gelb, später schwarz. Man findet sie besonders auf den grünen Streifen in der Nähe des gelben befallenen Getreides. Aus diesen Eiern entwickeln sich in den nächsten Tagen die jungen Larven, und es entsteht eine neue Generation, welche der Winterung im Herbst gefährlich werden kann. Im jugendlichen Alter sind diese schwarzen Larven wenig beweglich und verlassen die Pflanze, auf welcher sie sich befinden, nicht. Es gelingt daher, sie zu vernichten, wenn die befallenen Pflanzen sofort untergepflügt werden.

Verhüteter Waldbrand. Gestern, gegen 3 Uhr Nachmittag, hätte im Rintauer Walde, nicht weit vom Bahnhofrestaurant, leicht ein größerer Waldbrand entstehen können. Ein Spaziergänger, der sich um diese Zeit auf dem Fahrwege nach Rintau be-fand, gewahrte im Walde einen starken Rauch, er ging demselben nach und entdeckte einen mehrere Quadrat-meter großen Feuerherd. Durch Aufwerfen von Erde gelang es dem betreffenden Herrn nach längerer mühseliger Arbeit, den Brand einigermaßen zu dämpfen. Dann eilte er nach der nahen Försterei, um dort Meldung zu machen. Mit Hilfe des Förstlers und eines Arbeiters, welcher mit einem Spaten versehen war, gelang es dann schließlich durch Aufwerfen eines Grabens um die Brandstelle und Bewässern mit Erde das Feuer vollständig zu löschen. Bei dem herrschen-den starken Winde hätte dasselbe, wenn nicht so schnell und thatkräftig eingegriffen worden wäre, große Di-mensionen annehmen können. Ein Paar große Kiefern waren schon angebrannt, auch befand sich sehr viel Unterholz in der Nähe.

Schneidemühl, 9. Juli. (Transport mit Hindernissen.) Der Nachtmacher Henke sollte am Sonnabend einen Mann, der von der hiesigen Straf-lammer abgeurtheilt worden ist, nach Elbing bringen. Vor-sichtshalber legte Henke dem Gefangenen Fesseln an. Bis Elbing ging alles gut. Auf Bahnhof Elbing wollte der Gefangene den Abort aufsuchen und bat den Transporteur um Abnahme der Fesseln. Kaum war das geschehen, da war er Ueberzieher und Fesseln von sich und suchte das Weite. Der Flüchtling kam an einen breiten Graben, den er überpringen wollte, fiel aber hinein. Der Transporteur sprang ihm nach, und es entspann sich in dem Graben ein gefährliches Ringen. Henke, ein starker Mann, bezwang schließ-lich den Ausreißer und konnte ihn mit Hilfe eines

hinzugekommenen Bahnwärters die Fesseln wieder an-legen und dann an das Gerichtsgelände Elbing ab-liefern.

P. Wongrowitz, 9. Juli. (Stiftungs-fest. Einbruchsdiebstahl. Regenmangel.) Am Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein sein Stiftungsfest auf dem Spielplatze im königlichen Eich-walde unter zahlreicher Theilnahme auch von Nicht-vereinsmitgliedern. Für die Unterhaltung war durch Musik und Tanz reichlich gesorgt, ebenso für die Ver-pflegung. Den Kaiserstoß brachte der Vorsitzende, Herr Fortmeister Fintelmann aus. Zur Hinfahrt wurde der Zug 548 bis Wiatromo benützt. Hierbei trat wieder recht fühlbar das Bedürfnis nach einer Haltestelle im königlichen Walde hervor, um die wieder-holt petitionirt ist. Die Genehmigung hierzu soll seitens der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg bereits erteilt sein. Es soll sich nur noch darum handeln, daß der königliche Forstfiskus das erforderliche geringfügige Terrain dem Bahnfiskus käuflich überläßt. Es wäre eine große Wohlthat für die Einwohner-schaft von Stadt und Land, wenn man bei der senger-den Hitze wenigstens an Sonn- und Festtagen die er-frischende Kühle des prächtigen königlichen Eichwaldes genießen könnte. Im sogenannten Eichhäuschen ist in der Nacht zum 7. d. M. ein gewaltsamer Einbruch verübt worden. Der Dieb hat sich durch das Ein-brüchen einer Fensterleiste Eingang verschafft und be-sonders sich an Damenkleidern vergreifen. Die an-haltende Dürre wirkt hier recht nachtheilig. Die troden gelegenen Wiesen sehen wie verbrannt aus.

Rogasen, 9. Juli. (Feuer.) Heute Nacht 11 Uhr ertönte in unserer Stadt das Feuer-signal. Der Stall und die Scheune des Gasthofsbesizers Stotackyl (in der Nähe des Bahnhofs) standen in hellen Flammen. Es gelang der Feuerwehr, daß Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das Wohnhaus zu retten, jedoch ist der Stall und die Scheune, welche mit Heu und Ackergeräthschäften gefüllt waren, total niedergebrannt. Der Schaden ist ein empfindlicher, da ein Theil gar nicht und ein Theil nur sehr gering ver-sichert war. Die Entschädigungsurache ist noch unbekannt.

Magisno, 10. Juli. (Erschießene.) In der heutigen Stadtverordneten-sitzung theilte Bürger-meister Föhse mit, daß der Magistrat auf Wunsch Ab-schriften der Listen der stimmfähigen Bürger für die nächste Stadtverordnetenwahl den einzelnen Parteien ausfertigen wolle. Gegen den Beschluß, daß in der gewöhnlichen Fortbildungsschule auch an Sonntagen der Unterricht erteilt werden solle, hatte die Aufsichts-behörde Einspruch erhoben. Die Versammlung trat heute dem Beschlusse des Magistrats bei und setzte die Lehrstunden auf Montag und Mittwoch, von 6 bis 9 Uhr abends fest. Die Schule wird gleich nach den großen Ferien ins Leben treten. Zur Aufstellung einer neuen Pumpe am Lindenplatz wurden 50 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß den Rest der Kosten mit 75 Mark der Kaufmann Sitwinski zahlte. Der Bezirksausschuß hat die Gehaltsliste für die städtischen Beamten und die persönliche Zulage für den Bürgermeister genehmigt. Bei einem hiesigen Kaufmann wurden kürzlich Friesbögen mit polnischem Adler und Wappen polizeilich beschlagnahmt. Am 20. d. Mts. beginnt bei Kunowo die landespolizeiliche Vereisung der oberen Neße durch die Regierungskommissarien. Zum Jahr-markt am Dienstag waren sehr viel Vieh und Pferde angeboten. Die große Dürre und die schlechten Ernteausichten zwingen die Landwirthe, das Vieh zu billigen Preisen zu verkaufen. Trotzdem der Handel auf dem Viehmarkt recht flott von statten ging, waren die erzielten Preise sehr gering. Auf dem Krammarkt war das Geschäft sehr flau.

Posen, 10. Juli. (Bei einer militäri-schen Uebung) in Biedrusko ereigneten sich zwei Unfälle. Das 47. Infanterieregiment, das schon am Montag ausgerückt war, hatte die Aufgabe, Schützen-größen herzustellen. Dabei trat ein Soldat dem anderen mit der sogenannten „Ride“ die Linde Hand und zerschmetterte diese. Gestern wurde einem Ar-tilleriehauptmann unwohl, weshalb er nach Hause ritt. Unterwegs steigerte sich wahrscheinlich das Unwohlsein, und in Binari fiel er vom Pferde. Ein zufällig später ebenfalls nach Posen reitender Husar fand den bewußtlosen und eine Kopfwunde aufweisenden Haupt-mann am Wege liegen und sorgte zunächst für seine Unterbringung im dortigen Gasthofe; dann ritt der Husar schnellstens nach Posen und erstattete weitere Meldung im Garnisonlazarett und in der Wohnung des Hauptmanns. Der Erkrankte wurde alsbald nach Posen geholt.

Bissa i. P., 9. Juli. (Ein Kaiserpreis-Reiten) wird, dem „Biss. Ztbl.“ zufolge in der Nacht von Donnerstag zu Freitag von Kavallerie-offizieren des V. Armeekorps in hiesiger Gegend ver-anstaltet. Start und Ziel ist Bissa. Das Abreiten erfolgt in Zwischenräumen von der Mollestraße nach Gohyn. Die Pferde, ca. 40 an der Zahl, werden bereit morgen nach Bissa gebracht, während die Offiziere von den Militärr- und Zöllnquar Manen, Posener Husaren und Säbener Dragonern Donnerstag Nach-mittag hier eintreffen und in verschiedenen Hotels Wohnung nehmen.

Ostrowo, 8. Juli. (Unfall.) Vorgefarn gingen dem Wirth Karl Kulosa aus einem Nachbar-dorfe die Pferde durch. R. wurde vom Wagen ab-geschleudert und blieb blutüberströmt liegen. Der Wagen ging ihm über den Kopf und Hals. Die Verletzungen sind so schwer, daß an dem Aufkommen des Mannes sehr gezweifelt wird.

Schwes, 10. Juli. (Landwirth-schaftliches.) Mit der Ernte der Frühgerste ist der Anfang gemacht, dieselbe ist nothfrei. Den glück-lichsten Griff haben diejenigen Landwirthe gemacht, denen es gelungen ist, Sommerroggen als Ersatzfaat aufzutreiben. Wegen Mangel an ländlichen Arbeitern ist hier die amerikanische Mähmaschine probeweise an-geschafft worden. Das Resultat war bei der Heuernte befriedigend. Das unter dem Namen „Mäherei“ in der Stadtniederung belegene, zur Herrschaft Stern-bach gehörende, mehrere hundert Morgen umfassende Areal soll parzellirt werden. Der Boden besteht durchweg aus erstklassigen Wiesen resp. Acker. Während der Rindvieh- und Pferdehandel vollends stoch, ent-wickelt sich auf den Schweinemärkten ein reges Ge-schäft. Fette Waare wird mit 40 Mark der Zentner bezahlt; Käufer Schweine fogar über ein Drittel des realen Wertes, eine Spekulation auf den günstigen Stand der Hadfrüchte. Die Rothlaufseuche forbert in verschiedenen Ortschaften des Kreises zahlreiche

Opfer. Leider suchen viele Besitzer zu ihrem Schaden die Hilfe des Thierarztes zu spät nach. Mit der Schutzimpfung gegen Rothlauf sollen zufriedenstellende Erfolge erzielt worden sein.

Schönsee, 9. Juli. (Das Rittergut Kelpien) ist aus polnischer in deutsche Hand über-gegangen. Herr von Komalowski hat das Gut an Herrn Hans Foding verkauft.

Sn. Aus dem Kreise Flatow, 10. Juli. (Genossenschaftswesen.) Am 4. Juli fanden in Erfurt der Generalverbandstag ländlicher Genossenschaften und die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutsch-land statt. Der Herrarrer Bohn zu Projanke, welcher als Mitglied des Westpreussischen Verbands-ausschusses beiden Tagungen beigewohnt und dabei die Genossenschaftlichen Kreisorganisation im Kreise Flatow vertreten hat, erstattet den 15 Vereinen des Kreises über die dort gefaßten Beschlüsse in einem Rundschreiben Bericht, in welchem folgende Punkte hervorgehoben werden: Die Zentralkasse in Neuwied hat für 1900 mit einem Nettogewinn von 209 603,55 Mark abgeschlossen. Infolge dessen konnte die höchste, jahrgangs-mäßig zulässige Dividende von 4 Prozent bewilligt werden, so daß jede Genossenschaft für jede Aktie von 1000 Mark 40 Mark Dividende erhält. Die Aktien selbst werden den Vereinen in nächster Zeit von Neuwied zugehen. Die von Kreisbeamten des Rhein-landes in der „Königlichen Volkszeitung“ gegen die Kreisorganisation und insbesondere gegen die Zentrale Neuwied und den Herrn Generaldirektor Heller erhobenen Angriffe wurden einstimmig ver-urtheilt, weil sie aus persönlichen, konfessionellen und politischen Gründen hervorgehen und geeignet sind, die Kreisorganisation zu sprengen. Die Versammlung begrüßt es mit Genugthuung, daß die Schuldigen ihrer Aemter bei der Fällung in Köln entsetzt sind, und daß sich dem von ihnen gegründeten Nebenverbande in Köln bis jetzt kaum 30 Kreisvereine angeschlossen haben. Vertreter aus dem Rheinlande versicherten, daß die Kölner Bewegung als gehehert zu betrachten sei. Die Versammlung beschloß einmütig und treues Zu-sammenhalten unter der Zentrale Neuwied und sprach den Wunsch aus, daß auch auf dem Gebiete des Ge-nossenschaftswesens in Deutschland die Zersplitterung bald der Einigkeit weichen und die Möglichkeit der Gründung einer Reichsgenossenschaftskasse baldigt ge-geben werde.

König, 10. Juli. (Schiller-Prozess.) Die Hauptverhandlung gegen den der versuchten Ver-leitung zum Meineide angeklagten Privatbibliothekar Gustav Schiller aus Berlin wird nunmehr am nächsten Freitag vormittags 9 Uhr vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu König beginnen.

Marienburg, 9. Juli. (Ein gefälliger Freund.) Der Händler Ruboff Kuske in Marien-felde hatte auf der Eisenbahnfahrt nach Marienburg in einem Wagenabtheil dritter Klasse ein Kex liegen lassen. Am wieder in den Besitz desselben zu gelangen, ließ er sich im Zuge hinter Dirschau von einem ange-blichen Freunde, der sich zu ihm gestellt hatte, eine Post-farte an den Bahnhofswirth schreiben und gab ihm als Unterlage seine Brieftasche mit mehreren hundert Mark Inhalt. Ein paar Stunden später wollte R. seine Brieftasche benutzen; sie war verschwunden. Der zu-vorkommende Freund war mit ihr auf Nimmerwieder-sehen verduftet.

Dirschau, 9. Juli. (Ueberrachtungs-lokal für Fahrbeamte.) Das auf dem hiesigen Bahnhofe im altpreußischen Stile errichtete neue Ueber-nachtungslokal für Fahrbeamte nähert sich seiner Voll-endung und wird eine Musteranstalt für die preußi-schen Staatsbahnen. Das Innere des Gebäudes ist ausgestattet mit allen Neuerungen der modernen Hygiene, enthält Zentraldampfheizung, Wasserleitung, 56 Betten, warme und kalte Wäber nebst Douchen, Wascheinrich-tungen, Kranzszimmer und Toiletten mit Spül-vorrichtung. Alles straht in peinlichster Sauberkeit. Die Waschanstalten und Wäber sind mit Fliesen und Kacheln ausgestattet und ist zu allem besten Material verwendet. Die vom Fahrdienst ermüdeten und oft ruhegeschwächten Beamten finden hier Sauberkeit, Ruhe und Erholung. Das Gebäude muß Ende August voll-ständig fertiggestellt sein, damit die zum Kaiserfest im September hier eintreffenden zahlreichen Fahr-beamten genügende Unterkunft erhalten können.

Königsberg, 10. Juli. (Zum Vange-schen Morde.) Allem Anschein nach ist der vom hiesigen Schwurgericht am 5. Juni d. J. zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust ver-urtheilte Arbeiter Karl Varus aus Tragheimer Ab-bau, welcher, wie berichtet, zusammen mit den Ueb-erleitern Albert Wafschau und Franz Neumann in der Nacht zum 19. August v. J. im Glacis vor dem Tragheimer Thore den Tambour Lange von der 11. Kompagnie des Grenadierregiments Kronprinz erschlagen und nach der That dessen Begleiterin, die unverschleihter Aufwärterin Johanna Schröder ver-gewaltigt haben soll, unschuldig. Am Tage nach der Verurtheilung haben sich zwei Arbeiter bei der Staatsanwaltschaft gemeldet, welche bei dem nächtlichen Ueberfall am 19. August zugegen gewesen sein wollen. Dieselben bezichtigten sich selbst der That. Die nähere Untersuchung in dem bereits eingeleiteten Wiederaufnahmeverfahren wird ergeben, ob Varus thatsächlich unschuldig ist, also nicht den tödlichen Schlag gegen den Tambour Wafschau und Neumann wurden damals freigesprochen.

Stargard, 10. Juli. (Schredlicher Unglücksfall.) In vergangener Nacht passirte der Kutscher Eggert mit einem zweispännigen Wagen mit Mineralwasser die Königer Chauffee nach Stargard zu. In der Nähe der Neuborfer Ziegelei wurde es ihm kalt, er hing sich die Fahrleine um den Hals, stand während des Fahrens auf und legte sich die Reisedecke um seine Schulter. Hierdurch wurden die Pferde scheu und gingen durch. E. wurde durch die Leine, die sich straffer anzog, vom Wagen gerissen und ein Ende des Wegs mitge-schleift, dabei gingen ihm die Wäber des Wagens über den Unterleib und die Weine, so daß er hilflos und bewußtlos liegen blieb. Der Verletzte wurde etwa eine Stunde später von zwei Arbeitern, die dieselbe Strecke mit Fuhrwerk passirten, auf-genommen und nach Hause gebracht. Nachdem derselbe in seiner Wohnung das Verwundete erlangte und den Hergang des Unfalles erzählt hatte, starb er infolge innerer Verblutung. E. hinterläßt seine Frau mit vier kleinen Kindern.

Aus der Geschichte der Bromberger freiwilligen Feuerwehr.

(Schluß.)

F. H. Auf die Tätigkeit des Vereins und der einzelnen Mitglieder während seines Bestehens bei den verschiedenen Bränden näher einzugehen würde zu weit führen. Wo es galt, dem verheerenden Element mit den zu gebote stehenden Mitteln und soweit es in den Kräften der einzelnen Mitglieder lag, entgegenzutreten, da ist dies geschehen mit demselben Opfermut und demselben Pflichtgefühl wie dem eines Berufsfeuermanns. Das hat nicht nur die Behörde, sondern das haben auch die Bewohner Brombergs anerkannt. So finden wir, um nur eines anzuführen, in dem Protokolle über die Generalversammlung vom 4. Juli 1877 folgenden Besatz hierfür: Gymnasiallehrer Brüggenmann, ein eifriges Mitglied des Vereins und damaliger Vorsitzender der freiwilligen Feuerwehr, teilte der Versammlung vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß die städtische Behörde durch den Brandmeister „den Mitgliedern ihren Dank dafür ausspricht, daß sie bei dem Feuer auf dem Bahnhof am 1. Juli 1877 so tüchtig gearbeitet haben“. Auch von der Eisenbahnverwaltung erhielt der Verein eine namhafte Prämie.

Der Verwaltungsbericht des Oberbürgermeisters Bachmann aus den Jahren 1878 bis 1883 läßt sich über die freiwillige Feuerwehr wie folgt aus: „Der Verein der freiwilligen Feuerwehr zählt zur Zeit 34 Mitglieder, unter denen sich vorwiegend Handwerksmeister befinden. Sämtliche Mitglieder werden durch den städtischen Brandmeister erzogen. Die Übungen finden im Sommer allwöchentlich am Mittwoch und Sonntag statt. Vorsitzender der freiwilligen Feuerwehr ist Kaufmann (Stadttrah) Benzel.“ — Wie weiter aus diesem Verwaltungsbericht hervorgeht, sind in den vier Jahren 1879—1882 an Feuerlöschbeiträgen 12 595,50 Mark vom Magistrat vereinbart worden. Der Geschäftsbericht Bachmanns über die Zeit von 1885 bis 1888 sagt über die freiwillige Feuerwehr: „Der Verein der freiwilligen Feuerwehr, welcher auch während des Berichtsjahres erfolgreich gewirkt hat, zählt 33 Mitglieder, unter welchen sich vorwiegend Handwerksmeister befinden. Langjähriger Vorsitzender des Vereins ist der Kaufmann Benzel; derselbe hat sich um das Feuerlöschwesen große Verdienste erworben.“ Aus diesen Verwaltungsberichten ist aber auch die Höhe des Zuschusses zu ersehen, den die Stadt alljährlich für das Feuerlöschwesen zu leisten gehabt hat. So betrug der Zuschuß, den die Stadt im Jahre 1882/1883 für das Feuerlöschwesen gewährte, 2200 Mark, während die Summe, mit der für das Verwaltungsjahr 1901/1902 die städtische städtische Feuerwehr im Etat Brombergs figurirt, sich auf 35 573 Mark beläuft. Das sind Zahlen, die deutlicher sprechen wie Worte, aber auch einen drastischen Beweis dafür liefern, daß die modernen Einrichtungen auch im Feuerlöschwesen Geld, und zwar viel Geld kosten.

Von denjenigen Herren, welche der freiwilligen Feuerwehr seit ihrer Gründung als Mitglieder angehört haben, nennen wir Stadttrah Karl Teschner, Klempnermeister und Kaufmann Wenzel, Rentier Raab, Tischlermeister Menning, Stadttrah Benzel, Deponom Strahlendorf, Kaufmann Merres, Kaufmann Goldbach und Drechslermeister Gese. Von langjährigen Mitgliedern, die sich als solche durch besondere Tätigkeit und Tüchtigkeit ausgezeichnet haben, nennen wir die Herren Rentier (früher Schornsteinfegermeister) Gustav Schröder, Barbier und Zahnarztmeister Kießling, Barbier Seeliger, Sattlermeister Stephan und Kaufmann Kieß. Der erste Brandmeister, mit dessen Einstellung, wie schon oben gesagt, der Anfang für eine stehende städtische Feuerwehr gemacht wurde,

war Herr Conrad; dann folgten nach dessen Ableben, jedoch nur auf kurze Zeit, zwei andere Herren, Tholud und von Essen. Ein tüchtiger Brandmeister war demnach der Polizeikommissarius und gegenwärtige stellvertretende Polizeimeister Ulrich. Der jetzige Brandmeister und gleichzeitig bisheriger Schriftführer der freiwilligen Feuerwehr ist Herr Gottwald und der Vorsitzende des Vereins und gleichzeitige Delegierter des städtischen Feuerlöschwesens Stadtrath Schönberg.

Wie bemerkt, hat der Verein nunmehr seine Auflösung beschlossen, und am 13. Juli d. J. wird die letzte Sitzung — eine Festigung — stattfinden. Zu derselben sind nicht nur die jetzigen, sondern auch die ehemaligen Kameraden der freiwilligen Feuerwehr und die Spitzen der städtischen Behörden eingeladen worden. Das Einladungsschreiben, welches dieser Tage den betreffenden Herren zugegangen ist, mag zum Schluß hier noch eine Stelle finden:

„Bromberg, Juli 1901. Kameraden der freiwilligen Feuerwehr in Bromberg! Wie auf vielen Gebieten des menschlichen Wirkens das Alte dem Neuen Platz zu machen bestimmt ist, so trifft dies auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens in ganz besonderem Maße zu. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde im Jahre 1864 begründet und hat lange Jahre hindurch den städtischen Feuerlöschdienst freiwillig verrichtet und, durch das Entgegenkommen der städtischen Behörden unterstützt, zur Vervollkommnung und Verbesserung der Feuerlöschrichtungen in Bromberg Vieles beigetragen. Unter anderem wurde auf Anregung der freiwilligen Feuerwehr seitens der Stadt eine kleine permanente Feuerwache eingerichtet, welche sich heute zu einer vollständigen Berufsfeuerwehr ausgebildet hat, die sich auf gleiche Stufe mit größeren Wehren zu stellen berechtigt ist. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse hat die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr, am 22. Mai d. J., einstimmig die Auflösung des Vereins beschlossen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, die Auflösung des Vereins durch eine Festigung Sonnabend, den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Restaurant Sauer (Wilhelmstraße, oben) zu feiern und dazu die Spitzen der städtischen Behörden und sämtliche ehemaligen und gegenwärtigen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr einzuladen. (Kaffe Kuche und Bier auf Kosten der Vereinskasse.) Benzel. Merres. Schönberg.“

Bunte Chronik.

— Pro-Boer! Die Lehrerin einer Birminghamer Schule hielt ihren Schülerinnen einen berebten Vortrag über die Herrlichkeiten der Natur, schmürkte von Bergen, See und Meer und pries die Pracht der Himmelsgeirne. Am Schluß fragte sie die Kinder, wenn sie alle die Schönheiten und den Glanz der sichtbaren Natur zu danken hätten. Einen Augenblick waren still in der Klasse. Dann hielt ein Mädchen die Hand auf. „Nun? Sprich!“ — „Bitt' schön, Fräulein“, sagte die Kleine, „wir verdanken sie Herrn Josef Chamberlain!“ „Kind! Wir verdanken diese Dinge doch keinem irdischen Wesen. Weißt Du nicht, daß sie Werte von Gottes Hand sind?“ Worauf die kleine Birminghamer Miß verwundert erwiderte: „Aber, Fräulein! Ich dachte nicht, daß Sie eine Burenfreundin seien!“ — Dieses köstliche Geschändchen hat kürzlich, nach der „Review of Reviews“, Lord Spencer im Palmerston-Klub zum Westen gegeben.

— Was kosten die wilden Thiere? Mancher mag sich wundern über die ungeheuren Preise, die für wilde Thiere gezahlt werden; er könnte meinen, die Wilder Afrikas und anderer Theile der Welt wären voll von wilden Thieren, man brauche sie nur zu fangen und nach Hause zu bringen. Warum kostet eine Giraffe denn 20 000 Mark und ein Nashorn etwa ebenso viel? Nur ein Großhändler in wilden

Thieren kann erklären, warum seine Waare so kostspielig ist. Karl Hagenbeck in Hamburg ist der bedeutendste Thierhändler der ganzen Welt. Drei Viertel aller ausgeführten Thiere sind „durch seine Hände“ gegangen, und sein Name ist in den entlegensten afrikanischen Dörfern bekannt. Afrika ist Hagenbecks Hauptjagdgebiet; sein Vorrathshaus für wilde Thiere bei Stapstadt bedeckt etwa zwölf Hektar und erfordert jährlich für Gehälter und Unterhaltung 140 000 bis 180 000 Mark. Alle selteneren Thiere Afrikas sind jetzt hinter den Jambesi zurückgedrängt, und so muß der Trapper erst gegen 2000 englische Meilen zurücklegen, ehe er mit der Jagd beginnen kann. Das letzte Flußpferd in Natal wurde vor fünf Jahren getödtet. Das Gnu ist seit langem in der Kapkolonie ausgestorben, und wenn auch die Büden noch ziemlich gewöhnlich in Rhodesia sind, ziehen sich seltener Thiere wie Giraffen, Nashörner und Elefanten vor dem Weiden ständig nach der Mitte des schwarzen Erdtheils zurück. Der Leiter einer Trapperfahrt muß erfahren sein, das Land und die Sprachen kennen und überdies noch etwas wie ein Doktor sein. Das Wagnis ist sehr groß, besonders durch die Fiebergefahr; dem entsprechend ist die Bezahlung. Hagenbeck giebt seinen Leuten 240 Mark wöchentlich und vergütet alle Unkosten, die ungeheuer groß sind. Die eingeborenen Träger kennen auch ihren Werth und fordern entsprechende Bezahlung. Jeder trägt 60 Pfund, für jedes Pfund wird von der Ostküste nach den großen Seen zwei bis drei Mark gezahlt. Dabei sind große Vorräthe nötig, denn nicht nur Gewehre, Schießbedarf, Salzen, Konserven, Kaffee, Zuder und Thee, tragbare Boote und Arznei werden mitgenommen, sondern auch große Mengen Zeug, Nadeln und Perlen, die zur Bezahlung der Eingeborenen für seltene Vorräthe und für Auskünfte dienen. Die Fellestiefe ist eine weitere mittelbare Ursache, daß der afrikanische Trapper so große Ausgaben hat. Da ihr Vieh Pferde, Maulthieren und Ochsen verderblich ist, können Waaren nur durch menschliche Träger ins Innere geschafft werden. Auch die Fellen sind theuer. Löwen werden in einem 18 Quadratfuß großen Netz gefangen, das am Rande ein sehr starkes schmiegsames Band hat. Ein solches Netz kostet 600 bis 800 Mark, bis es den Schauplatz der Handlung erreicht, wo es über eine Grube in der Nähe einer Wassergrube gelegt wird. Weiter sind tragbare Bambuslästige zum Fortschaffen der gefangenen wilden Thiere nötig. Elefanten, Nashörner und Flußpferde werden in Gruben gefangen; das Graben ist ein weiterer Posten auf der Rechnung des Trappers. Um ein gefangenes Nashorn aus der Grube herauszubekommen, muß zuerst eine schiefe Ebene gegraben und dann das durch Hunger und Furcht halb gekämpfte Thier mit greifen Ketten und Seilen sicher angeleitet und so durch dicke Wälder und viele Hunderte von Meilen weit geführt werden, wobei der Führer die ganze Zeit eine ungeheure Gefahr aussteht. Nahrung und Wasser sind für einen derartigen Gefangenen unbedingt nötig, und ist das Land unfruchtbar, so muß dies getragen werden. Am schwersten zu fangen und nach der Küste zu bringen sind Giraffen und Zebras. Die letzteren lassen sich wegen ihrer Scheu nur äußerst schwierig fangen, und die Giraffe ist bald dem Ausrufen nahe. Von vierzehn in Abyssinien gefangenen Zebras wurde nur eins lebend nach der Küste gebracht. Auch die Giraffen sterben oft plötzlich auf dem Wege. Wenn der Sammler seine Thiere sicher im Einschiffungshafen hat, sind seine Sorgen noch lange nicht vorbei. Thatsächlich erträgt kein Thier aus den Tropen einen plötzlichen Wechsel zum feuchten kalten Klima des nördlichen Europas. Sie müssen langsam und allmählich abgehärtet werden. Zu diesem Zweck wird in Hagenbecks großem Vorrathshaus eine sehr kunstvolle Vorrichtung gebraucht. Die Wärme im Zirkel wird langsam durch Eis erniedrigt. Auf ähnliche

Weise werden die Affen eingewöhnt. Von allen wilden Thieren ist der Tapir am theuersten; er kostet 30 000 Mark, eine Giraffe 20 000 bis 24 000 Mark, ein zweihörniges Nashorn 16 000 bis 20 000 Mark. Einige Thiere sind aber thatsächlich unschätzbar. Dazu gehören der afrikanische Gorilla und der Kabiabär. Von dem ersteren wurden zwar viele Stücke an die Westküste gebracht, aber dieser menschengähnliche Affe ist so sehr an die feuchte Luft seiner Heimat gewöhnt, daß selten einer in der Reise nach Europa überlebt. Von dem Kabiabären, dem größten der Bärenfamilie, der durch die waldigen Thäler der Kabiakinsel bei Alaska streift, ist bis jetzt noch kein Thier lebend gefangen worden.

— Ein reizender Landst. In der „Morning Post“ erschien vor einigen Tagen folgende verführerische Annonce: „Zu verpacken ein Schloß mit Zinnen, auf einem Felsen erbaut, von den Bergen des Atlantischen Ozeans gepfeilt, an einem der romantischen und gefährlichsten Punkte unserer freilich Küste, gerade dem „Todesstein“ gegenüber; zahlreiche Schiffsbrüche; sehr viel Leiden; drei Salons; sieben Schlafzimmer; alle modernen Bequemlichkeiten. Zu erfragen u. s. w.“ Ein anderes englisches Blatt, das diese Annonce wiedergibt, meint, daß dem Schloß nur noch zwei bis drei niebliche Gespenster fehlen; dann erst würde es in jeder Hinsicht vollkommen sein. Aber bei so viel Leiden in der Umgegend wird man sich wohl leicht ein paar Spulgeister verschaffen können.

— Schon wieder ein betrüblicher Burenfreund. Vor kurzem hat in Krefeld ein „russischer Hofrath Dr. Ferres“ auf Einladung mehrerer Herren einen Vortrag zu Gunsten der Buren gehalten. Es stellt sich nun heraus, daß der Vortragende weder Hofrath noch Doktor ist, sondern ein Schwindler, der schon früher mit deutschen Gefangenen Verantwältigung gemacht und gegen den jetzt ein Verfahren eingeleitet worden ist, weil er eine Wittve in Bodoim bei Kaiserwerth, wo er sich vor seinem Krefelder Vortrage lange aufhielt, um 5000 Mark betrogen hat. Ob der Schwindler das für die Buren in der Versammlung geopfert Geld mitgenommen hat, konnte nicht festgestellt werden. Es wird vermutet, daß er sich wieder nach Südafrika begeben hat. Ferres hat in früheren Jahren zur Erlangung des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst und für andere Examina Unterricht ertheilt. Dies ist ihm aber von der Regierung unterlagert worden, weil er die wissenschaftliche Befähigung dazu nicht besitze. Später ist er nach Südafrika gegangen und hat sich da abenteuernd herumgetrieben. Wie die Rhein.-Westf. Zig. weiter bemerkt, plünderte Ferres von Bodoim aus den Niederrhein mit Burenvorträgen, deren Erträge er in die Tasche steckte. Er erbat dann durch den Gefangenen Lejhs Lubitz bei Krüger, Lejhs aber war schon vor ihm gewarnt durch einen rheinischen Fabrikanten, dem Ferres unter Bezugnahme auf seinen „Verwandten“ Lejhs Geld abgeschwindeln suchte, Lejhs verweigerte darauf natürlich die Vermittlung der Lubitz, welche offenbar nur dazu dienen sollte, dem Ferres einen Nimbus als Freund der Buren und des Präsidenten Krüger zu verleihen. Darauf steckte Ferres sich hinter den Verantwältiger der Krefelder Burenversammlung, einen Krefelder Mediziner, und dieser hatte die Taktlosigkeit, in einem Telegramm Lejhs zu drohen, daß, wenn er nicht den Empfang vermittelte, die Krefelder Versammlung aufgehoben werde und „am ganzen Niederrhein ein Umsturz der burenfreundlichen Bestimmung eintrete“. Der Empfang unterließ und es kann nicht werden nehmen, wenn seitdem Ferres in „seinen“ Kreisen sehr schlecht auf Lejhs und Krüger zu sprechen war, die nach ihm das Burenvolk betrügten sollten; an die Deffentlichkeit wagte sich Ferres natürlich damit nicht.

Täglich: **Ninfauer Sonderzüge:** ab Bromberg 3 45, 5 00 um. ab Ninfaur 7 20, 8 00 abds.

Durch Nacht zum Licht.

Nachdr. verboten. Roman von W. Feldern. 9. Fortsetzung.

„Sie werden vielleicht nicht ahnen, junger Mann“, fuhr er fort, die klugen Augen mit seltsam forschendem Ausdruck auf diesen gerichtet, „daß sich in dem Hause, in dem Sie sich jetzt so wohl fühlen, vor langen Jahren eine sehr mysteriöse Geschichte zugetragen, die noch bis zur Stunde nicht völlig aufgeklärt ist und auch wohl niemals aufgeklärt werden wird; denn das Grab deckt das Geheimniß — ein Geheimniß, in welcher Ihr Name, der Name Alsdorf, eine nicht unbedeutende Rolle spielte.“ Alsdorf horchte auf.

„Mein Name? Wie kann das sein? Meine Mutter hat, wie ich bestimmt weiß, seit meiner Geburt unter keinem Bandhau bei W., tief drinnen im Gebirge, nicht verlassen.“

„Abgesehen davon, daß besagte Geschichte sich vor Ihrer Geburt zugetragen; denn nach meinem Dafürhalten können Sie nicht älter als vierundzwanzig Jahre sein.“

„Errathen, Herr Doktor!“ warf Alsdorf dazwischen.

„Abgesehen davon“, fuhr der Doktor fort, „muß ich Ihnen bemerken, daß aller Wahrscheinlichkeit nach nur Ihr Name, nicht die Persönlichkeit Ihrer Eltern oder eines Ihrer Anverwandten in der geheimnißvollen Geschichte mitgewirkt. Offen gestanden, junger Freund, Ihr Name, in seiner seltsamen Verkettung mit jener halbvergessenen Geschichte, brachte mich auf den tollen Einfall, Ihnen gerade in jenem Hause eine Wohnung zu verschaffen.“

Die Mauern desselben sind stumm wie das Grab, und Sie werden sehr wahrscheinlich weder Gelegenheit noch Ursache haben, zu versuchen, den kalten Steinen ihr Geheimniß zu entreißen.“

„Ich sah“, nahm Dr. Krellwitz das Gespräch wieder auf, „einigermaßen besorgt Ihrem Urtheil über die Wohnung entgegen, die ihrer einsamen Lage wegen sich nicht sonderlich für einen jungen, lebensfrohen Menschen eignen mag, und bin nun sehr befriedigt, zu hören, daß meine seltsame Wahl sich Ihres Beifalls erfreut. Trotzdem glaube ich Ihnen eine Erklärung schuldig zu sein, weshalb ich gerade diese Wohnung für Sie ausgesucht.“

„Ihre Bemerkung erregt meine Neugier, Herr Doktor! Wollen Sie mir die mysteriöse Geschichte, welche sich innerhalb der Mauern jenes Hauses zugegetragen, nicht mittheilen?“ forschte Alsdorf.

Der Doktor zögerte einen Augenblick lang mit der Antwort. Dann entgegnete er: „Nicht jetzt! Es bietet sich vielleicht später einmal Gelegenheit dazu. Auch könnte durch meine Mittheilungen Ihr Urtheil über eine Persönlichkeit beeinflusst werden, auf welche jene Geschichte einen sehr dunklen Schatten wirft, und das möchte ich verhindern. Sie müssen gewissen Personen gegenüber vollkommen vorurtheilsfrei dastehen; hängt doch Ihre Existenz, Ihre Zukunft theilweise mit davon ab.“

Der junge Mann drang darauf nicht weiter in den Doktor, der das Gespräch auf Alsdorfs Zügen

und Studienzeit lenkte. Mit Begeisterung erzählte letzterer von seiner Mutter, wie sie Opfer um Opfer gebracht, um den Lieblingssohn ihres Sohnes, sich den Wissenschaften zu widmen, erfüllen zu können, und wie jetzt sein ganzes Streben darauf gerichtet sei, ihr zu lohnen für das, was sie seinetwegen getragen und entbehrt.

„Ich kann mit Recht sagen“, schloß er leuchtenden Auges, „was ich bin, was ich einst erreichen werde, ich verdanke es dem Herzen meiner Mutter! Sie hat in meiner Brust die Begeisterung für alles Schöne und Edle, für Recht und Pflicht geweckt und in meiner Seele die Liebe für Kunst und Wissenschaft genährt. Ohne Murren hat sie um meinetwillen allen Freuden des Lebens entsagt. Wenn ich einst das Ziel erreichte, das ich mir gesteckt, das ich um meiner Mutter willen erreichen möchte, wenn das Werk, an dem ich jetzt mit Fleiß und Liebe schaffe, mir den Weg gebahnt zu den leuchtenden Höhen der Kunst, dann will ich den erlängten Lorbeer als Dankeslohn zu ihren Füßen legen.“

„Sie werden Ihr Ziel erreichen.“ sprach der Doktor, und wie leise Nahrung klang es aus dem Tone seiner Stimme. „Wem so wie Ihnen der Gottesfunke Begeisterung die Seele schwellt, wer so wie Sie von der treu sorgenden, opferfreudigen Liebe eines edlen Mutterherzens erhoben und getragen wird, dem kann es nicht schwer werden, den Gipfel zu ersteigen, wie steil und mühsam der Weg auch sein mag; denn er trägt ein etwas in sich, was ihm alle Schwierigkeiten überwinden hilft; das Bewußtsein seiner göttlichen Berufung und den Wehelaß der Liebe, den ihm die Mutter mit ihrem Segen auf die Stirn gedrückt. Sie, Mutter, junger Freund, verdient einen solchen Lohn.“

Und noch vieles mußte Alsdorf dem mit ungeheiltem Interesse lauschenden Doktor von seiner Mutter, seiner Kindheit und Jugend erzählen. So verging die Zeit, und mit Schrecken gewahrte der junge Mann nach einem Blick auf seine Uhr, daß es bereits ein Viertel nach elf war. Er erhob sich rasch.

„Um 12 Uhr erwartet mich Seine Excellenz der Herr Intendant“, entschuldigte er sich, als der Doktor ihn noch zum Weiden bestimmen wollte. „Er habe mich in Allerhöchstem Auftrag eine angenehme Mittheilung zu machen.“

Ein langgezogenes: „So! — hm!“ und ein eigenbühlich spöttisches Lächeln, das gedankenschnell über des Doktors härtiges Gesicht huschte, war die Antwort.

„Haben Sie vielleicht schon das Vergnügen gehabt, lieber Alsdorf, die schöne Tochter Ihres Chefs, die vikante und interessante Baronin Wilmar, kennen zu lernen?“ fügte er nach kurzen Schweigen mit demselben eigenbühlich spöttischen Lächeln hinzu.

Alsdorf verneinte.

„Doch ja, ganz recht!“ rief er, sich befinnend.

„Ich begegnete vor zwei Tagen einer Dame im Garten des rothen Hauses, und Frau Matthes sagte mir dann, daß es die Frau Baronin Wilmar gewesen.“

„Die Dame ist sehr interessant und außerordentlich

liebenswürdig“, betonte der Doktor, mit den scharfen, kleinen Augen Alsdorf fixierend.

„Nehmen Sie sich vor ihr in acht! Es sind ihr schon ganz respectable Männer erlegen. Der Baron Wilmar war ihr erster Gatte. Als sie seiner überdrüssig geworden, schickte sie ihn auf Reisen — nach Indien, glaube ich. Vermuthlich sollte er den Engländern helfen, die Inder von den Segnungen der Zivilisation zu überzeugen. Der gute Baron fand leider nicht lange Geschmack daran. Wöglich auch, daß ihm die Kost dabelst nicht befiel. Ein schönes Tages lehrte er plötzlich und unerwartet zu seiner zärtlich geliebten Gattin zurück und fand sie treulos. Der Baron war ein Viskop. Das Ende vom Liede war, daß er im Duell fiel und die Sache — todtgeschwiegen wurde. Ich erzähle Ihnen dieses kleine, vikante Hühnchen, junger Freund, damit Sie zu Ihrem Ruch und Frommen Ihre Schlüsse daraus ziehen können.“

„Ich denke, ich werde das nicht nötig haben, Herr Doktor“, versetzte Alsdorf lachend, „da ich schwerlich mit der Frau Baronin in so nahe Berührung kommen dürfte.“

„Dafür lassen Sie nur die Frau Bar nicht sorgen! Ich werde ein wenig hundert, daß Sie bereits heute Gelegenheit haben werden, deren Bekanntschaft zu machen.“

Spott und beißender Sarkasmus flangen aus der Stimme des Doktors, blitzten aus seinen Augen. Er hatte sich gleichfalls erhoben, dabei fiel sein Blick zufällig durch das Fenster auf das gegenüberliegende Hauptportal der Kirche. Eine elegante Equipage mit zwei prächtigen Pfabellen bespannt, und dem herzoglichen Wappen auf dem Kutschenschlag hielt dort.

Eben traten zwei Damen, von zwei Lakaien gefolgt, aus der Kirche.

„Kommen Sie schnell, junger Freund“, rief der Doktor, „wenn Sie die größte Schönheit der Residenz, was sage ich, des ganzen Landes sehen wollen.“

Der Aufforderung nachkommend, näherte sich Alsdorf rasch dem Fenster, sah jedoch nur flüchtig die Gestalt einer Dame, welche, von einem der Lakaien unterstützt, den Wagen bestieg.

„Eine königliche Gestalt! Wer ist die Dame?“ fragte er, von der Erscheinung derselben seltsam berührt.

„Die erste Hofdame der Frau Herzogin-Mutter — Gräfin Elisabeth Alstra.“

In diesem Augenblick rollte die herzogliche Equipage vorüber.

„Elisabeth!“ wiederholte Alsdorf leise, gedankenvoll dem Wagen nachschauend.

„Elisabeth Alstra. Schade, daß Sie ihr Gesicht nicht sehen konnten. Eine zweite Helena, die wohl einen zweiten Trojanischen Krieg heraufbeschwören könnte, wenn sie etwas weniger tugendhaft und eine etwas weniger alte Schönheit wäre. Doch bei alledem in Wahrheit sinnberaubend schön, so daß selbst ich mich noch in sie verlieben könnte, wäre ich zu einer solchen Horeheit nicht zu alt und geneigt. Ich nicht außerdem die die Ehre, als ihr intimer Feind und Gegner zu gelten.“

„So ist sie nicht die Freundin des Herzogs?“, forschte Alsdorf, von dem gegenstand lebhaft interessiert. „Habe ich das gesagt, junger Mann?“ versetzte der Doktor mit scharfer Betonung. „Nach meiner Ansicht ist sie es nicht. Was ihre Feinde und Weiber über sie und ihre Beziehung zu dem Herzog berichten, darauf gebe ich keinen Pfifferling. Ich gehöre nicht zu Ihren Freunden, aber ich lasse ihr die Gerechtigkeit widerfahren, daß sie zu klug, zu stolz und zu edel ist, sich zu erniedrigen, wo sie gebietende Herrin werden kann.“

„Liebt sie den Herzog?“ mußte Alsdorf unwillkürlich fragen.

Um die Lippen des Doktors zuckte es spöttisch.

„Man hört, lieber Alsdorf, daß Sie noch ein Neuling bei uns sind. Sie lieben den Glanz, welcher Serenissimus umgibt — — — liebt, was er liebt, was den Inhalt seines Daseins bildet: Kunst und Wissenschaft. Sehr wahrscheinlich würde er ihr vollkommen gleichgültig sein, wäre er nicht der regierende Herzog von A., hieße er zum Beispiel: Reinhold Alsdorf.“ — — — Sollten Sie vielleicht einmal Gelegenheit haben, in ihre Nähe zu kommen, ihr vorgestellt zu werden, dann lassen Sie sich um Gotteswillen nicht durch ihre Schönheit Sinn und Herz behörden. Sie ist für alle, außer dem einen, unerreichbar und hat kein Herz. Lassen Sie sich das gesagt sein! Sie wären nicht der erste, der ihretwegen den Verstand verlore.“

„Ich werde Ihre Warnung beherzigen, Herr Doktor“, lachte Alsdorf. „Doch noch eine Frage gestatten Sie mir: Liebt der Herzog die schöne, gefährliche Hofdame?“

„Wenn Sie sie gesehen, würden Sie sich diese Frage leicht selbst beantworten können. Bezaubert sie schon, wo sie sich küßt und gleichgültig zeigt, eingehüllt in ihren aristokratischen Stolz, um so hinreißender muß sie sein, wo sie Interesse verräth, wo sie — erobert will. Sie wird auch — davon bin ich überzeugt — ihr Ziel erreichen, wenn ihr nicht durch die Intrigen ihrer Feinde der Weg dahin verlegt wird, oder sie, um sich den Sieg zu sichern, sich ihrer stolzen Jugend, die sie jetzt für alle ohne Ausnahme unerreichbar erscheinen läßt, selbst entkleidet. Doch das letztere glaube ich kaum.“

„Sie ist in jeder Hinsicht ein ungewöhnliches Weib“, fuhr der Doktor in seiner Erzählung nach einer kurzen Pause fort, und weil sie das ist, beherrscht sie den Herzog, zuweilen sogar zum Nachtheil seines Landes, und zwingt selbst denen, die nicht zu ihren begeisterten Bannerträgern gehören, Achtung und Bewunderung ab.“

„Dann wird es gut für mich und meine Ruhe sein, wenn ich der gefährlichen Dame möglichst fern bleibe“, bemerkte Alsdorf scherzend, während er dem Doktor die Hand zum Abschied reichte. „Es hat immer etwas für sich, wenn man vorher auf eine Gefahr aufmerksam gemacht wird. Ich bin Ihnen für Ihre interessanten Mittheilungen dankbar, Herr Doktor, und werde sie mir vorkommenden Falles in das Gedächtniß zurückrufen.“ (Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Meldung!

Gestern Abend verschied sanft nach längerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater,

Carl Schmidt.

Dies zeigt tiefbetrubt im Namen der Hinterbliebenen an

Frau Mathilde Schmidt geb. Belesites.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Gestern Abend verschied nach längerem Leiden unser hochverehrter Chef,

Herr Carl Schmidt.

Der theure Entschlafene war uns allezeit ein gütiger, liebevoller, treuforsorgender Chef. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Das Personal der Firma Carl Schmidt vorm. S. J. Reinert.

Gott hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Emilie von Colbe, geb. Knopf,

heute Mittag 12 1/4 Uhr in ihrem 88. Lebensjahre abzuberufen.

Bromberg, den 10. Juli 1901.

Im Namen aller Angehörigen:

Otto von Colbe-Wartenberg, Richard von Colbe-Jadownik, Eduard von Colbe-Pösen.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Bromberg, Elisabethstr. 6, die Beerdigung am Sonnabend, den 13. d. M., nachmittags 3 1/4 Uhr, von der evangelischen Kirche zu Bartschin aus auf dem Begräbnisplatze statt.

Statt besonderer Meldung.

Am 10. Juli, nachmittags 5 Uhr, ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Grossmutter und Urgrossmutter, Frau

Emilie Kundler, geb. Teske,

im 86. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen Willibald Kundler, Berlin, Alfred Kundler, Bartschin.

Beerdigung am Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 2 1/4 Uhr, von der ev. Kirche in Bartschin aus.

Verlobt: Frä. Ruth Stallknecht mit Frä. Gertrud Otto Müller, Magdeburg. — Frä. Rosa Freund mit Frä. Dr. med. Salo Lewin, Breslau.

Berehelicht: Fr. Amtsrichter Dr. Schulz mit Frä. Charlotte Hoffmann, Königsberg. — Fr. Dr. med. Arno Morbig mit Frä. Margarethe Mangelb, Leipzig. — Fr. Hofrat Dr. Kunz mit Frä. Helene Ramin, Gggen.

Geboren: Ein Sohn: Frä. Amtsrichter Jante, Schlawa. — Frä. Apotheker Wende, Glog. — Frä. Landrath Burech, Pilehne. — Eine Tochter: Frä. Oberleutnant Siebert, Ratibor. — Frä. Amtsgerichts-rath Gerhardt, Trier. — Frä. Regierungs-Baumstr. Philipp, Wiesbaden.

Gestorben: Fr. Dr. med. Emil Golde, Altona. — Fr. Kaufm. Emil Hoffmann, Leipzig. — Fr. Sanitätsrath Dr. Friedrich Viertel, Breslau.

Nachhilfestunden in Latein, Franz. u. d. Elementarfächern werd. billig erteilt. Off. u. H. E. 1 a. d. Geschäftsstelle.

20 Mk. Belohnung. 1 Trauring, gezeichnet F. S. verlor. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Am Montag, den 8. d. Mts. von der Bahnhof zur Mittelstr. ein flaches Paket verloren. Abzugeben Kintauerstr. 22, 1 Tr.

Erholung. Wer bietet in Mühlthal und Umgebung einer Dame nebst Kind Pension auf 2-3 Wochen. Off. u. M. A. a. d. Geschäftsst. b. J.

Auf mehrseitigen Wunsch habe ich hier ein Vermittlungsbureau zwecks Vermittl. v. An- u. Verf. von Grundstücken eingerichtet; Sich- u. Verkaufslust. werd. erfucht, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Strenge Reellität wird zugesich. Mehr. Grundst. l. ich ber. offerir. Petrich, Bürgermeister a. 2., Vermittl.-Agent, Mittelst. 55.

La Braun, Briffetts Str. 0,95, Oberstl. Steinkohl. 1,05, waagw. mit Anfuhr verkauft Fr. Wilke, Schützenau 104.

Maiz u. Maizrot, best. Ertrag f. Haber, verk. bill. Fr. Wilke, Schützenau 104.

1500-2000 Mark werd. auf ein Geschäft geg. hohe Zins, gef. Off. u. H. S. 14 a. d. Geschäftsst. b. Jtg.

20 000 Mk. a. 2 fdt. Grundst. mit 5% hinter 50 000 Mk. Bgld. sof. gef. Miethvertrag 7000 Mk., bis 40000 Mk. z. 5%, erst-fof. v. g. v. R. Jacobi, Bahnhofstr. 56.

Eine sichere Hypothek von 3000 Mk. zu cediren gesucht. Off. Offerten unter A. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einige ersteilliche Hypothekenforderungen in Stücken von 2000 bis 6000 Mark a. 5 und 6% Zinsen, auf ländliche Besitzungen, bei garantirt pünktlicher Zinszahlung sind zu cediren. Wolf Tilsiter, Bromberg.

20 000 Mark ganz auch getheilt zuvergeben. Off. unt. R. 500 a. d. Geschäftsstelle b. Jtg.

Schleier! 11/7. Dickmann-14/7. Sommerfest in Mohrbruch. Plattdtsche Vereinigung Eekbom. Fridag, Klock 9, Elysum. Landslud as Gast willkommen.

Marienburg Schloßbau-Geldlotterie. Ziehung schon 13. bis 15. August cr. 9840 Bargeldgewinne darunter Hauptgewinne à 60 000, 50 000, 40 000 Mark 30 000, 20 000, 10 000 Mk. u. f. w. Loose à 3 Mark.

Königsberger Thiergartenlotterie. 1600 Gewinne i. B. v. 30000 Mk. darunter 45 Stück ersteilliche Fahräder u. viele andere werthvolle Silbergewinne. Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet L. Jarchow, Wilhelmst. 20 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neell. Heiratsgesuch! Selbstständiger Fleischermeister, fath., 28 Jahre alt, angenehmes Aussehen, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Jg. Damen, kinderlose Wittiv, nicht ausgemähl., belieben ihre Offert. m. Ang. des Vermögens mögl. auch Photogr. unt. B. B. 1001 hauptpostlag. Bromberg niederzulegen. (482)

Wirthschaftsfräulein v. Lande, ganz alleinsteh., 40 J., aber groß u. stattlich, sehr pass. in Geschäft, mit 5000 Mk. Verm. u. Ausgibt.

müncht Heirat mit älterem Geschäftsmanne, auch vom Lande. Offert. u. B. B. 13 an die Geschäftsst. erbeten. (450)

Arbeitsmarkt

Kautionsfäh. zuverl. Mann sucht Beschäftigung als Verwalter, Aufseher zc. Gef. Offerten unter A. 46 a. d. Geschäftsst. b. Zeitung.

Kaufmann (Hessener) mit Ia-Zeugnissen u. prima Referenz, 28 J., alt, verb. der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt, sucht per sofort für Kontor oder Reise festes Engagement, gleichviel welcher Branche. Offerten unt. H. S. 28 postlagernd Bromberg erbeten. (288)

Eine der grössten Cigarrenfabriken sucht für die Provinz Posen einen Vertreter mit Spesenzuschuss od. einen Reisenden. Offerten sub V. 62 176 b an Haasenstein & Vogler Act.-Ges., Mannheim.

Die Blag-Generalagentur für Bromberg und Umgegend einer alten gut eingeführten Lebens- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft mit bedeutendem Incasso ist unter günstigen Bedingungen an eine thätigkeitsfähige Persönlichkeit zu vergeben. Offerten unt. G. A. 1000 an d. e. Geschäftsstelle erbeten.

Für einen leicht verkäuf. Artikel D. R. G. M. wird für die Reise ein gewandter, fleißiger junger Mann per sofort gesucht. Offerten mit Angabe bissh. Thätigkeit u. P. W. an die Geschäftsstelle b. Jtg.

Ein tüchtiger, verheiratheter Dreher, der an ein sauberes exaktes Ar-beiten gewöhnt ist, findet sofort dauernde Stellung.

Bromberger Maschinenbauanstalt Gesellschaft mit beschr. Haftung. Bromberg-Prinzenthal.

Schiffbauer für Holzschiffe werden gesucht F. Eberhardt, Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Anhaltische Städtische, vom Staate beaufsichtigte und subventionirte Lehranstalt. Bauschule. Getrennte Abteilungen für Hochbautechniker u. Steinmetze. Zerbst. Reifprüfungen, Registerkommissar. Lehrpläne kostenfrei. Der Direktor: Unterhock, Professor.

Technikum Sternberg i. Meckl. Maschinenb. - Elektro-Ingen. - Techn. - Werkmstr. - Einj. Kurse.

Pädagogium Ostrau bei Filehne Höhere Schule u. Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjähr. Dienst. (254)

Trauer-Magazin Brückenstr. 4. Costumes, fertigt u. n. Maass. Trauer-Blusen, Capes, Kleider Röcke. Schwarze Kleiderstoffe in grösster Auswahl.

Trauer-Magazin Brückenstr. 4. Mineral-Bad Hermsdorf bei Goldberg in Schl. Bahnst.: Hermsdorf Bad. Natur- und Wasserheilanstalt. Luftkurort mitten in Wäldern, prachtvoller Lage im Quadersandsteingebirge. Natürliche Moor-, Kiefernadel-u. electr. Bäder, sowie Kohlensäure-reichste, Stahlbäder, Sonnenbad. Fango, electr. u. manuelle Massage. Bewährt geg. Nervenkrankheit, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rheumatismus etc. etc. Gemischte und vegetarische Kost. Pension pro Tag von 2 Mk. an. Zimmer pro Woche von 7 Mk. an. Eröffnung am 1. Mai. Prosp. grat. u. franko. (49) Der Besitzer: Dr. med. H. Leo, Kreisphysikus z. D.

Bad-Nauheim. Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Scrophulose, Krankheiten des Rückenmarks und der Nerven. Saison hat mit mehr als 4000 Gästen bis Ende Mai voll begonnen. Die Fassung der neuen Quelle ist abgeschlossen; alle Sprudel springen wieder kräftig (täglich 2000 Cuhlkilometer Thermalsole). Die Eröffnung des neuen Badehauses erleichtert die Abgabe von Sprudeln aus dem neuen Ernst-Ludwigssprudel. Erweitertes Zander-Institut eröffnet. Prospekte, Wohnungsliste, Führer durch Bad-Nauheim versd. die Grossherzogliche Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Ostseebad Rügenwaldermünde. Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostsee-Strande belegene, mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiff-fahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebenspreise aus. Prospekte und Auskunft erteilt der Verband deutscher Ostsee-bäder Berlin, Neustädtische Kirchstr. 9 und Die Badedirektion zu Rügenwalde.

Ostseebad Rügenwaldermünde. Anshaus Hotel Strandlosh. Bei J. Thörmer Ww. Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügliche Verpflegung. Vollständige Pension incl. Logis zu mässigen Preisen. Warme See- und Soolbäder bei eigener direkter Seeleitung. (253)

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring. Eine Fettseife ersten Ranges. Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Preis 25 Pfg. Martinkensfelde. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke MARKE PFEILRING.

Wir suchen zum Vertriebe eines zum Patent angemeldeten, äusserst lucrativen Consum-Artikels, der in jedem Hause benötigt wird, geeignete Personen. Erforderliches Kapital Mk. 2000 bis 3000. Offerten unter J. N. 9664 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W. (103)

Bautischler verlangt B. Grzeszkowski, Rintauerstr. 60. Formerlehrer und Modellstecher-Lehrer werden eingestellt. (25) Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn, Act.-Ges., Eisengießerei und Specialfabrik für Holzbearbeitungsmaschinen. Bromberg-Prinzenthal.

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten. (294) Hugo Werk, Uhrmacher. Ein ordentlicher Hausdiener verlangt zum 16. d. Mts. die Bahnhofswirtschaft Bromberg.

Kräft. Laufburschen Junges Mädchen, mit der Buchführung vertraut, sucht Stellung im Kontor oder bei einem Rechtsanw. Gef. Off. unt. A. 400 an die Geschäftsstelle. Probe, Poststr. 5.

Ein gebildetes Fräulein mittl. Alters sucht v. sof. z. selbstst. Führg. eines Haush. Stellg. Zu erfragen Luisenstr. 21, pt. r. Ein bescheidenes Fräulein älteres aus anständ. Fam., ev. sucht v. 15. August od. etwas später eine Stelle zur Stütze und Pflege alt. Dame od. alt. Ehepaars. Bromberg bevorzugt. Gef. Off. unter B. K. postl. Zabartowo erbet.

Ein ordentlicher Frau hütet um eine Aufwartestelle. (527) Bahnhofstr. 87, Hof. u. Lehrfräulein gegen sofortige Vergütung sucht. (542) Chotoladenhaus, Brückenst. 11.

Masseurin wird per sofort verlangt. (1) Naturheilbad, Elysbethm. 12. Jüngeres Dienstmädchen von sof. verl. Schrötterstr. 17.

Ein Aufwartemädchen für die Vormittagsstunden wird von sof. gef. Luisenstr. 13, 1 Tr. r. Eine saubere Aufwärterin verlangt Kapellenstr. 4, II. I. Empf. Stütze, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen f. Alles mit guten Zeugnissen f. hier u. auferh. Fr. Kubale, Bahnhofstr. 84.

Verkäuferin u. Lehrfräulein gegen sofortige Vergütung sucht. (542) Chotoladenhaus, Brückenst. 11.

Ein kleine Werkstelle per sofort zu vermieten. Näheres bei Moritz Ephraim, Friedrichspt. 19. Pferdewagen u. Wagenremise zu vermieten. Kornmarkt 10.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. Danzigerstr. 130, 1. Etage r. Möbl. Zimm. (sep. Eing.) an 1-2 Herren m. Pen. v. sof. zu verm. Gammstr. 3, 3 Tr. rechts.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Kab. z. verm. Mittelst. 16, pt. Ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten (528) Karlstr. 13, 2 Tr. r.

Großes, sehr gut möblirt. Vorderzimmer vom 15. Juli ab zu verm. Elysbethstr. 4, I.

Frischen Rauchlachs, frische Flundern, feinste Matjes - Geringe empfiehlt (431) Carl Freitag, Bärentstr. 7.

DAVID'S MIGNON-KAKAO pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit. FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S. (Proben mit Angabe nächster Niederlage senden Kostlos)

Dr. Oetkers Gustin à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Biddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gefocht bestes Knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis. (57) Carl Grosse Nachf. Paul Hntz. Carl Aug. Grosse Wwo. Emil Chaskel. Max Klein. H. E. Lemke. A. Buzalla. Arthur Lotz, Wilhelm- und Gammstr.-Ecke. Dr. L. Tonn in Schleusenau.

Kauf und Verkauf Kaufe Hypotheken u. and. Forderungen, evtl. über. Kostenfreie Einziehung. Off. u. G. 16 a. d. Geschäftsst. b. J.

Simbeeren kauft jeden A. Pfrenger, Danzigerstr. 2. Britische, Berbed- u. Lastwagen 4020 a. d. Geschäftsst.

Neues eleg. nsh. Pianino unter Garantie billig zu verkaufen. Off. u. R. 200 an die Geschäftsst. erb. Umzugshalber ein fast neues Bettgerüst m. Matr. bill. zu ver. Söhne, Neue Schulstr. 7, 1 Tr. r.

1 Flügel, 1 Damensrad und 1 Kinderbettst. wegen Umzugs billig zu verkaufen. Elysbethstr. Nr. 33, I.

Wohnungs-Anzeigen Wohnung, 3-4 Z., von ruh. Miether (1 Kind) z. 1. Okt. gef. Off. unt. G. 1 an die Geschäftsst. Veres Zimmer gef. z. Einstell. von Sagen. Weib. Brunnenst. 2.

Ein möbl. Zimmer in der Thonrithstr. mit ober ohne Kost per 1.8. oder 1.9. gef. Off. u. B. 8. an die Geschäftsst. Der Gruss'sche Blumenladen gegenüber dem kath. Kirchhofe zu vermieten. Wolf. Mittelstr. 55, Wohnungen v. 4 Zimmern m. o. Zubeh. auch Pferdebestall v. 1. Okt. 01 z. vermieten. (2) Wollstr. 12, Ecke Rintauerstr. 45/46 ist ein Balkon u. eine Erkerwohn. v. 1. Oktob. zu vermieten. 4 Zimmer mit allem Zubeh. der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Näheres im Hause 2. Etage bei Rentier Lerch.

Kleine Wohnungen zu vermieten Friedrichspt. 2, 2. Et. 1 fl. Parterrewohnung i. Gart. gef. v. 1. Okt. z. verm. Alexanderstr. 10.

Königsstr. 41, Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubeh. v. 1. Oktob. zu vermieten. Sofowohnung, 4 Zimmer, Küche zc., 1 Treppe, 1 Zimmer, Küche an einz. Person zu verm. A. Pfrenger, Danzig. 2. Sofowohnung, 3 Stub., Küche f. 225 Mk. z. verm. Kirchenstr. 2.

Bahnhofstr. Nr. 16 eine kleine Werkstelle per sofort zu vermieten. Näheres bei Moritz Ephraim, Friedrichspt. 19.

Pferdestall u. Wagenremise zu vermieten. Kornmarkt 10. Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. Danzigerstr. 130, 1. Etage r.

Möbl. Zimm. (sep. Eing.) an 1-2 Herren m. Pen. v. sof. zu verm. Gammstr. 3, 3 Tr. rechts. Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Kab. z. verm. Mittelst. 16, pt.

Ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten (528) Karlstr. 13, 2 Tr. r. Großes, sehr gut möblirt. Vorderzimmer vom 15. Juli ab zu verm. Elysbethstr. 4, I.

Astr. Perl-Caviar auf Eis! fr. Räucherlachs! Speckflunder hochf. Matj. - u. Voll-Heringe 10, 15, 20, 25 Pfg. p. Stck. frische gutkoch. Ital. Kartoffeln empfiehlt Emil Mazur.

Brachttrebie eingetroffen. (472) Elysium. Hebrüden und Keulen, Rauchlachs, Rauchaal, Flundern, fr. Ananas, Edel-Pflirsche, Bowlenwein empfiehlt Carl Gause.

Große Johannisbeeren, frisch vom Strauch, 20 Weinige das Pfund empfiehlt Clauss, Schwedenb., Frankenstr. 13.

Vergnügungen Patzer's Sommertheater. Heute ermäßigte Preise. Eine Nacht in Venedig. Freitag, den 12. Juli 1901: I. Großes Monstre-Pracht-Feuerwerk des Pyrotechnikers Herrn R. Podschun. Hier zu: Militärkonzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 129 unter Leitung des Königl. Musik-Direktoren Herrn Schneevoltz, unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Korps. Zur Aufführung kommt das Schlachten-Potpourri v. Saro. Anfang des Konzerts 8 Uhr. Abbreunen des Feuerwerks 9 1/2 Uhr. Billets à 40 Pfg. sind vorher bei Steinbrück & Maladinsky (Behring) ion E. Stossel z. hab. Abendkasse 50 Pfg. Inhaber von Theater-Passepartouts zahlen an der Abendkasse 30 Pfg. Zuschlag. Kinder 20 Pfg. Die Direktion.

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten Wilhelmstr. 5. (268) Heute Donnerstag, den 11. Juli: Concert. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.

Freie Ufermacher-Jungung Bromberg. Sonntag, 14. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr Sommervergnügen, Dampfboot nach Brahnau.

Gambrinus-Garten, Bürgerliches Brauhaus, Bromberg, Bahnhofstr. 35. Freitag, den 12. Juli cr.: Fünftes großes Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments z. Berde unter Leitung des Dirigenten Herrn Karlipp. Anfang abends 8 Uhr. Eintrittspreis à Person 20 Pfg. Diese Konzerte finden jeden Freitag statt. (2) F. Steffen.

Concordia. Täglich: (508) Große Spezialitäten-Vorstellung. Auftreten nur namhafter Künstler. Anfang 8 Uhr.

Elysumtheater. Heute 3. erst. Male: Der Erbforster. Schauspiel i. 7 Akten v. D. Ludw. Freitag, den 12. Juli 1901: Novität! 3. I. Male: Novität! Das blaue Boudoir. Schwi. i. Akt v. Duval u. Demeguin. Sonnabend, den 13. Juli 1901: Volksthümliche Vorstellung: Schwabenstreiche. Lustsp. in 4 Akt. v. Fr. Schönlhan.

Verantwortlich für den politisch. Theil (i. V.) für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik G. Singer, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. Karl Gendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Ankündigungen J. Jarchow, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: Genuaner'sche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.